

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7,  
viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint  
täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration:  
Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 Kr.  
Inserate nach anliegendem Tarif.

## Neue Unterhandlungen mit Tisza.

Das amtliche Korrespondenz-Bureau versendet das folgende Telegramm:

„Alle Kombinationen in Angelegenheit der neuen Kabinettsbildung sind gescheitert; morgen findet die Fortsetzung der Verhandlung bezüglich der Bankfrage zwischen der österreichischen Regierung und den Ministern Tisza und Szell beim Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg statt.“

Von unserem Wiener Korrespondenten erhalten wir das folgende, um 2 Uhr hier angelangte Telegramm:

„Bittó wird Mittag vom König empfangen. Aus unmittelbarer Quelle kann ich Ihnen melden, daß er und Szell vor dem Monarchen die Erklärung abgeben werden, nach ihrer Ueberzeugung müßten die gesammten Ausgleichsverhandlungen neuerdings von vorne angefangen werden. Was bisher konzidiert worden, gehe schon über das hinaus, was sie dem Interesse Ungarns für zuträglich erachten. Sie selber wären kaum so weit gegangen; der Neubeginn der Verhandlungen aber wäre wegen der Erschütterungen, die derselbe im Gefolge hätte, unmöglich. Sie befänden sich völlig außer Stande, weniger als Tisza zu acceptiren; demgemäß seien sie auch nicht in der Lage, die Neubildung des Kabinetts zu übernehmen. Tisza's Rückberufung sei das Gebotene und der einzige Ausweg aus der gegenwärtigen Lage.“

Mit der Wiederaufnahme der Unterhandlungen zwischen dem österreichischen Kabinete und den Herren Tisza und Szell hat die Krise jene Wendung genommen, welche zum Mindesten in Ungarn von allen urtheilsfähigen Politikern gleich vom Anbeginne vorausgesehen und vorhergesagt wurde. Es war ein tüchtiges Manöver, daß Tisza ausgeführt und der Erfolg scheint ihm dabei günstig gewesen zu sein. Natürlich mußte er einen Gegner von solcher unerhörter Ungeschicklichkeit vor sich haben, um noch im letzten Augenblicke — als bereits Alles verloren schien — den Dingen eine Wendung zu seinen Gunsten zu geben. Ohne die maßlose Selbstüberhebung der österreichischen Regierung, welche in der Beschränktheit der Führer der Verfassungspartei noch Unterstützung und Kräftigung erhielt, wäre das Schicksal des Bankausgleiches und mit demselben das Geschick des ganzen Kabinetts — selbst wenn die prinzipielle Partität im Generalrathe bewilligt worden wären, ein sehr prekäres gewesen. Die feinsten Künste der Dialektik, die größte PreSSION der Regierung wären vielleicht nicht ausreichend gewesen, um die dem gesammten Bankausgleich feindliche Stimmung des Parlamentes umzugestalten. Da stellte sich im letzten Augenblicke als Retter in der Noth die österreichische Regierung ein. Sie gab Tisza die Handhabe dazu, die Ehre des Staates als engagirt zu erklären und mit Gloriat zurückzutreten. Die österreichischen Staatsmänner gaben sich mit den wichtigsten, einschneidendsten Konzessionen nicht zufrieden; sie mußten auch in der allerletzten unbedeutenden Frage Sieger bleiben, und zwar verstanden sie es, ihrer geradezu kindlichen Phantasie eine Form zu geben, die es Tisza möglich machte, bei seinem Rücktritte die empfindlichsten Fibern der Nation in Schwingungen zu bringen. Wenn von Wien aus gemeldet wird, daß zwischen Tisza und dem österreichischen Kabinete neue Unterhandlungen stattfinden werden: so kann dies nach der Samstagrede Tisza's nur so viel bedeuten, daß die österreichische Regierung bezüglich der strittigen Frage in der einen oder der anderen Form nachgeben werde. Tisza wird dann als Sieger heimkehren und von seinen Fremden mit Hallelujah empfangen werden. Und das haben mit ihrer Superklugheit die Herren Laffer und Herbst gethan.

## Oesterreich und die Krise. \*)

Budapest, 12. Februar.

Zittern und Zähneklappern herrscht in den Reihen der österreichischen Verfassungspartei. Angstvoll denken die Herren, die bisher den Mund so voll genommen, so oft es galt, gegen Ungarn loszulegen, des Augenblickes, da die nun einmal entfesselte Krise österreichisches Gebiet berühren könnte. Die politischen Verhältnisse in Oesterreich sind eben lange nicht so konsolidirt, wie die unseren, an regierungslustigen, wenn auch nicht gerade regierungsfähigen Ministerkandidaten fehlt es jenseits der Leitha weder im Lager der erbgesessenen Bureaucratie, noch in den Reihen der böhmischen Hochtopfpartei und der mit den Anhängern der Fundamental-Artikel eng verschwisterten ultramontanen Rechtspartei. Die Herstellung einer gefügigen Reichsrathsmajorität aber würde wohl kaum einer Regierung nennenswerthe Schwierigkeiten machen; denn die zahlreichen politischen und wirtschaftlichen Fehler der Verfassungspartei und ihrer Regierung haben dieser Partei ganze Bevölkerungsklassen entfremdet, während in anderen Schichten eine so bedenkliche Gährung sich zeigt, daß es ziemlich gewagt wäre, eine Wette einzugehen, daß im Falle einer Auflösung des Abgeordnetenhauses auch die nächste österreichische Volksvertretung das Bild einer verfassungstreuen Majorität zeigen werde.

Alle diese Gedanken beschleichen jetzt hinterher die weisen Herren, die, von Tisza's Nachgiebigkeit geblendet, der Meinung waren, der ungarische Ministerpräsident müsse schließlich in Allem und Jedem weichen und sich dem Diktate der Herren Depretis, Lucan und Herbst fügen. Um eine minimale Kleinigkeit handelte es sich noch, eine Kleinigkeit vom österreichischen Standpunkte aus, die für Oesterreich und die Bank nicht den geringsten praktischen Werth haben konnte. Aber die Oesterreicher steiften sich darauf, sie waren darauf verpicht, hinterwärts der politischen Partität Ungarns einen boshaften Nadelstich zu verfehen, und sie machten urplötzlich ganz erstaunte Mienen, als Tisza noch schlauer war, als ihre Matadore, und den günstigen Augenblick erhaschte, um die Prinzipienfrage zu stellen und die Verhandlungen abzubreaken.

Man braucht nur die Kleinlichkeit und Bosheit zu betrachten, welche die letzte Zumuthung des österreichischen Kabinetts in sich barg, um zu erkennen, in wessen Kopf der Plan ausgeheckt wurde. So kleinlicher Bosheit ist Niemand Anderer fähig, als der Führer der Verfassungspartei, Dr. Herbst. In solchen Dingen ist Dr. Herbst Meister und hat er einmal den Plan, eine kleine Bosheit auszuführen, gefaßt, dann geht er daran mit einer Zähigkeit und Ausdauer, die wahrhaftig einer besseren, größeren Sache werth wäre. Diesmal hatte er sich in den Kopf gesetzt, daß zu guter Letzt in Ungarns staatsrechtliche Ebenbürtigkeit noch Breche gelegt werden müsse und so ruhte er nicht eher, als bis das Ministerium Auersperg felsenfest auf seiner Forderung bezüglich der Zusammenlegung des Generalrathes beharrte und damit die Krise herbeiführte.

So haben es denn die österreichischen Staatsmänner glücklich dahingebracht, eine Frage von ganz untergeordneter Bedeutung zu einer wichtigen Prinzipienfrage aufzublähen und Herrn v. Tisza mit einem Schläge aus den Verlegenheiten zu befreien, in welche ihn bis dahin seine Konsequenz im Nachgeben gestürzt hatte. Koloman Tisza ist nun urplötzlich und wohl gar wider Erwarten geholfen, er steht nun auf dem Piedestal des Martyriums, denn die von österreichischer Seite provozirte Prinzipienfrage hat seinen Sturz herbeigeführt. Den Oesterreichern aber kann ihre Halsstarrigkeit nichts nützen. In dem Differenzpunkte, der den Abbruch der Verhandlungen veranlaßte, werden sie nachgeben müssen, gleichviel, ob die Versuche, ein neues ungarisches Kabinet zu bilden, scheitern und — was von allen Eventualitäten die allerwahrscheinlichste ist — nochmals auf Tisza zurückgegriffen werden, oder ob ein anderer Staatsmann an die Spitze eines ungarischen parlamentarischen

Ministeriums treten sollte. In dem einen wie in dem anderen Falle wird das österreichische Kabinet und mit ihm auch die Verfassungspartei hinsichtlich der Zusammenlegung des Centralausschusses nachgeben müssen. Vor dem Ausbruch der Krise wäre freilich Nachgiebigkeit in diesem Punkte eine ganz irrelevante Sache gewesen, um die kein Mensch sich gekümmert hätte; wenn die Oesterreicher aber heute, nach dem Ausbruche einer großen Krise, in dieser Frage nachzugeben gezwungen werden — und unserer Ueberzeugung nach werden sie sich diesem Zwange unterwerfen müssen — dann bedeutet dies für die österreichische Regierung eine Niederlage, für die ungarische Regierung — wie immer sie heißen möge — zum Mindesten äußerlich einen politischen Erfolg. Das ist der wesentliche Unterschied, den die Oesterreicher trotz ihrer Superklugheit bisher nicht herausgefunden zu haben scheinen.

Schon lassen übrigens manche Anzeichen erkennen, daß man in der That in Wien an's Nachgeben denkt. In Wien wird dem Vernehmen nach bereits ein Projekt ventilirt, welches die von Tisza formulirte Proposition mit der Modifizirung empfindet, daß dem Generalrathe der Bank außer den Vizegouverneuren und außer den vier Ungarn und vier Oesterreichern noch sechs — nicht vier — „neutrale“ Mitglieder angehören sollen. Die Modifikation an der Tisza'schen Proposition ist eine ganz nebenfällige; Hauptsache bleibt, daß man sich in Wien darauf vorbereitet, die prinzipielle Partität Ungarns formell anzuerkennen. Das hätte man bequemer und ohne so viel Aufsehen vor acht Tagen schon erreichen können.

Aber nicht um die meritorische Lösung in dieser oder jener praktischen Richtung war es den Oesterreichern bei der damals von ihnen beobachteten Haltung zu thun, sondern darum, gegen Ungarn einen Akt der Feindseligkeit auszuüben. Nur wenn man solche Tendenzen verfolgt, bricht man um einer Lappalie willen eine Krise vom Zaun. Die Ereignisse haben jene Tendenz vereitelt, die geplante Rancune gegen Ungarn wird sich aller Voraussicht nach in eine Niederlage der österreichischen Regierung und ihrer Partei verwandeln. Daß aber jene Tendenz bestanden hat, wird man in Ungarn nicht leicht vergessen können, denn sie war ein Ausfluß planmäßiger Feindseligkeit, bewußter mala fides Mißverständnisse im Verkehre zwischen zwei Staaten können leicht applantirt werden; systematische Feindseligkeit aber, welche von einem, auf das friedliche Zusammenleben mit unserem Staate angewiesenen Nachbarlande gegen uns zur Anwendung gebracht wird, kann, wenn fortgesetzt, leicht, und dann mit untwiderstehlicher Gewalt den Bruch herbeiführen, auf dessen Hintanhaltung ja alle Ausgleichsbestrebungen gerichtet sind und den zu vermeiden man in Oesterreich alle Ursache haben sollte.

## Türkische Zustände.

Budapest, 12. Februar.

Nach den Berichten aus Konstantinopel hat die Verbannung Midhat's auf die türkische Bevölkerung einen deprimirenden Eindruck gemacht. Midhat, einsam auf dem Schiffe in die Fremde ziehend, hat ihnen die Flucht des Propheten ins Gedächtniß gerufen. Der jähe Sturz dieses Mannes hat Vielen erst seine Größe offenbart. Es ist eine ungeheure klaffende Leere, die er zurückläßt. Es scheint, als wenn der ganzen Türkei der Kopf abgeschlagen wäre. Man erhält erst jetzt ein Bild von den Kämpfen und Leistungen, die er vollbracht hat. Er mit seinem klaren Denken, mit seiner patriotischen Hingebungsstand allein unter einem halb apathischen Hofstaate, den zumeist geistige und körperliche Genuchen, Zwerge und Stumme bildeten, den nichts als Hofsfahrt, Eigennuz und Intrigue besetzte. Ein Prediger in der Wüste ist ein Glücklicher gegen einen Prediger für solche Gesellschaft. Wie ein Weiser oder Zauberer des Märchens verstand Midhat alle äußeren und inneren Schwierigkeiten zu bannen. In den flüchtigen zwei Monaten seines Großvezierats hat er das Grundprinzip jedes Staates, die Nichtmischung des Auslandes, zum

\*) Vor Eintreffen der Nachricht von der Wiederaufnahme der Unterhandlungen mit Tisza geschrieben. Die Red.

kräftigen Ausdruck gebracht, und an dieser ehernen Schanze war bereits die Konferenz und die russische Ambition gescheitert. Mit der Proklamirung der Verfassung eröffnete er der orientalischen Welt eine neue Zukunft, und es gelang ihm, nicht bloß die Türken, sondern den ganzen Mohamedanismus für seine Idee zu entflammen. Aber alle diese Erfolge schärften nur den Haß und Neid der Hoffschranzen, der Beamten, der Würdenträger, die sich in ihren Interessen, in ihren Einkünften bedroht sahen. Sie hatten allerdings genug zu fürchten, daß Midhat ihre Faulheit und Unwissenheit nicht weiter in Ehren halten und nicht ruhig der Vergewöhnung des Staatseigenthums zuschauen werde. Ihre goldene Zeit war im Niedergange. Ihre Privilegien sollten ablaufen und einer allgemeinen Gleichberechtigung Platz machen; die Verletzung der Gesetze sollte an ihnen, wie an dem Geringsten gestraft werden; an die Spitze der Provinzen sollten nur die Fähigsten gelangen. Von dieser Gefahr aufgesselt, vom russischen Nubel auf das entscheidende Ziel gelenkt, ihrem inneren Hochmuth und krassem Eigennutze folgend, stifteten sie die Anzettelung gegen Midhat an, dessen Auge, nur auf sein hohes Ziel gerichtet, den Intriguen dieses Gezihtes keine Beachtung schenkte.

Die Intriganten hatten noch aus einem anderen Grunde leichtes Spiel. Auf dem Throne sitzt ein Jüngling, der in den goldenen Gemächern des Harems aufgewachsen ist, der von Weibern geschmückt, von knechtischen Hofmeistern im türkischen Hofceremoniel unterrichtet worden ist. Von der Naivität, Gläubigkeit, Unerfahrenheit eines in dieser Erziehung herangewachsenen Fürstlings kann sich Jemand, der mit dem Leben fortwährend in Berührung steht, kaum eine Vorstellung machen. Ein Genie auf dieser Höhe, in dieser geistigen Einsamkeit und Verbildung, könnte kaum einen vollen, klaren Blick über Menschen und Verhältnisse gewinnen. Den in List und Gleichnerei ergrauten Höflingen konnte es nicht schwer fallen, einem so jugendlichen Fürsten ein Märchen aufzuspielen, die, welche ihres Herrn Schwäche sorgfältig studiren und pflegen, welche seine Güte bis zur Verblendung treiben, welche allen seinen Leidenschaften schmeicheln — verstanden natürlich die Handhabe, ihn gegen Midhat einzunehmen. Es gelang ihnen um so leichter, Mißtrauen in das Herz ihres Herrn zu säen, als die Schreckbilder von der Absetzung und dem „Selbstmorde“ Abdul Aziz' und die graue That Hassan's noch in seinem Gemüthe lebt und das Gespenst des vielleicht wieder zur Genesung gelangenden Ex-Sultans Murad seine Ruhe schreckt. Und gegen Midhat lagen so viele Verdachtsgründe vor! War sein Name nicht in Aller Mund? Benahm er sich gegen den Sultan nicht freimüthiger und selbstständiger, als irgend ein anderer Würdenträger? Hat er nicht zu Aemtern Personen vorgeschlagen, die noch keine Hofcarriere durchgemacht hatten? Hat er nicht oft gesagt, Dieses oder Jenes müsse geschehen, ohne in Unterwürfigkeit hinzugefügt zu haben: „wenn der Sultan es wünscht!“? Dies Alles konnte in gehässiger und entstellter Weise vor die Ohren des unerfahrenen Sultans gebracht und als eine Auflehnung gegen seine Autorität demnirt werden. Von diesen Verdächtigungen bis zu Andeutungen von geheimen Plänen und Konspirationen und endlich bis zum Ausmalen eines ganzen Verschwörungs-Apparates ist kein weiter Sprung.

Ein Argument dürfte besonders einen überwältigenden Eindruck auf den Sultan geübt und die Entscheidung herbeigeführt haben. Die Höflinge werden es sicherlich nicht unterlassen haben, auf die rastlose Thätigkeit Midhat's zur Verwirklichung der Verfassung verdächtigend hinzuweisen. Aus welchem Grunde setzt er sich solchen Mühen und Strapazen aus? Nach Reichthümern strebt er nicht, im Gegentheil, er verschmäht sie. Nach Avancement kann er nicht dürsten, er hat bereits die erste Stelle erreicht. Auf was sonst arbeitet er hin? Offenbar auf eine Gewalt, die im Reiche nicht zu vergeben ist! Daß Midhat ohne Eigennutz dem Staate dient, daß reine Begeisterung und Vaterlandsliebe sein Sporn sind, daß er freudig sein Talent und sein Leben für das Los seines Volkes opfert: wie sollte dies eine solche nichtsnutzige höfliche Sippe begreifen! Das liegt ihr so ferne, wie dem Kannibalen die Metaphysik. Aber selbst der Sultan, der vielleicht für seine Handlungen das allgemeine Wohl und den Patriotismus für maßgebend hält, dürfte von keinem seiner Unterthanen eine höhere Ambition verlangen, als ihm zum Danke zu wirken. Und so geschah das Unerhörte, daß Midhat, den förmlich die Vorhörung der Türkei geschickt hat, als das Reich von Insurrektion erschüttert und von der Klaue des russischen Bären tödt-

lich bedroht war, in die Verbannung, wie ein Mißethäter ziehen, daß er sein kaum erhobenes Volkwerk gegen die Säuln im Innern und gegen den Troß der Feinde als Ruine zurücklassen mußte.

Der Sultan selbst hat nur Mißtrauen gegen die Person Midhat's zu dem gewaltigen Akte verleitet. Abdul Hamid hat extra den Botschafter Oesterreich-Ungarns in Audienz empfangen, und demselben die Versicherung zu geben, daß er keinen Systemwechsel beabsichtige, sondern die Verfassung getreulich in Vollzug setzen wolle. Aber darüber kann wohl kein Zweifel existiren, daß die vornehmen Attürken, die Hoffschranzen und die ganze gemischte Gesellschaft, welche sich an dem Komplot betheiligte hat, es nicht bloß auf Beseitigung Midhat's, sondern auch auf die Beseitigung der Verfassung abgesehen hat. Sie sagen und verkünden zwar, daß sie die Verfassung in's Leben treten lassen wollen und sie haben provisorisch an die Spitze des Landes Edhem Pascha gestellt, den man nicht als einen Gegner der Reformen bezeichnen kann. Allein wenn sie es mit der Verfassung ehrlich meinen, warum haben sie Midhat gestürzt, den die ganze Welt als einzig Befähigten zur Ausführung eines solchen Werkes ansieht? Midhat's unverzeihlicher Fehler war ja bloß, daß er unerbitlich die Reformen verwirklichen wollte. Und ihr Haß gegen Midhat war ja nur deswegen so groß, weil er sich durch keine Rücksicht von seinem Vorhaben abbringen ließ. Wie sollte jetzt die junge Anpflanzung gewahrt sein, da der Bod zum Gärtner gesetzt ist! Sie werden die Verfassung wohl nicht gewaltthätig aus dem Leben schaffen, das geht kaum, nachdem sie vor Kurzem erst feierlich proklamirt worden; sie werden ihr nur Luft und Licht entziehen und sie so langsam dem Hinsiechen zu überantworten suchen. Wenn sie selbst die entgegengesetzte Absicht hätten, die sie offenbar nicht haben, könnten sie dieselben nicht durchführen. Schon von Midhat befürchtete man, daß er kaum der ungeheuren Schwierigkeiten Herr werden wird, die dem Insultbetreten eines solchen Werkes entgegenstehen. Was für Midhat selbst, der gleichsam der Erfinder und Stifter dieses Werkes, ein schwieriges Problem war, was dem Feuergeiste Midhat's, dem Charakter mit unüberwindlicher Energie, dem einzig großen und echten Menschen im Orient, dessen Adlerauge das ganze Getriebe bewachte, unglaubliche Kämpfe bereitete, dessen Ausführung wird doch nicht den Hoffschranzen und Intriganten gelingen, die bis heute noch nicht die Larve vom Gesicht abgelegt haben und gleichsam unter falscher Firma die Regierung führen!

Trotz dieses beschämenden Vorganges wollen wir unsere Hoffnung nicht sinken lassen. Der bekehrte Sultan dürfte vielleicht bald durch die Verzagttheit der Freunde oder den Troß der Feinde zur Einsicht gelangen, daß er den Genius des Reiches verbannt habe, und daß von dessen Rückberufung das Wohl des Reiches abhängt. Sollte aber selbst dieses Ereigniß nicht eintreten, so wird doch der türkischen Camarilla ihr menschenlicher Plan nicht leicht gelingen. Ihre Absicht war ursprünglich sicherlich darauf gerichtet, einen behelhemitischen Kindermord an der jugendlichen Verfassung zu vollbringen, aber dieser Embryo, dieses Kind hatte sich schon als zu mächtiger Schild der Türkei erwiesen, als daß man es ohne Gefahr antasten konnte. Von den beiden Werken Midhat's — der Verfassung und dem Widerstande gegen die Gimmischung des Auslandes — läßt sich keines schmälern, ohne das andere preiszugeben. Wird die Verfassung beseitigt oder geschmälert, so werden wieder die Thore für die russische Protektion der Majah angelweit geöffnet. Geht aber die Camarilla so weit, daß sie, um ihre bösen Absichten gegen die Verfassung durchzuführen, Zugeständnisse an die Russen macht, dann kommt sie auf schiefe Bahnen und in Wirrnisse, deren sie nicht Herr werden kann. Denn daß die Russen, wenn sie einen Fuß breit Boden gewinnen, nicht stehen bleiben, sondern ihren ganzen panslavistischen Traum zu verwirklichen suchen werden, steht außer Zweifel.

Die Krise.

T i f a und S z é l i befinden sich in Wien; die gewesenen Minister B i t t ó, G h y c z y und S z l a v y sollen heute zur Audienz beordert sein; auch Baron Paul S e n n y e h verweist noch in der österreichischen Hauptstadt; Baron Bela W e n d e h e i m hatte um 11 Uhr Audienz beim Könige; T i f a konferirte mit dem Grafen Andráffy. Von allen Konjunkturen und Hypothesen entkleidet, sind dies bis zur Stunde — da wir diese Zeilen schreiben — die Nachrichten des heutigen Tages. Einem Telegramme des „Bester Lloyd“ zufolge wird aus dem Verweilen Senney's in Wien gefolgert, daß die vorläufig allerdings gescheiterte Kombination Senney noch nicht ganz und gar und für alle Fälle de-

finittiv aufgegeben zu sein scheint. Ähnliches wird uns auch aus Wien gemeldet. Die Version, die gestern in Wien kursirte, und welche auch in einige Wiener Blätter Eingang fand, welcher gemäß Baron Paul Senney die Kabinettsbildung angenommen habe, führt der „Lloyd“ auf die Manöver gewisser Wiener Kreise — hierunter scheint das Ministerium des Aeußern gemeint zu sein — zurück, den heilsamen Schrecken, welchen die Kombination Senney der österreichischen Verfassungspartei eingestößt hat, nicht zu rasch verflüchtigen zu lassen. Das citirte Blatt mag auf der richtigen Fährte sein. Wir selbst haben ein ähnliches Telegramm aus Wien erhalten, und dasselbe unter Vorbehalt auch mitgetheilt. Uebrigens scheint sich die Angst in Wien in Permanenz erklären zu wollen. Noch heute meldet die „N. Fr. Presse“, Baron Senney habe die Kabinettsbildung angenommen. Dasselbe Blatt registrirt auch die folgende Abgeschmacktheit: Als Senney in einer Audienz vom Kaiser über das Programm befragt wurde, mit dem er an die Spitze der Geschäfte treten wolle, da soll er geantwortet haben: „Der Wille Gw. Majestät ist mein Programm.“ Die Herren in Wien haben merkwürdige Begriffe über Staatsmänner. So mag vielleicht ein österreichischer Hochtroph sprechen; ungarische S t a t s m ä n n e r — und seien sie auch Konservative — pflegen eine andere Sprache zu führen. Ueber die Version des „Fremdenbl.“ äußert sich übrigens das Organ der Opposition der Rechten, „Reket Népe“, in folgender Weise:

„Nach unseren vertrauenswürdigsten Informationen ist diese Meldung unbegründet. Wir können uns wohl damit nicht schmeicheln, Kenntniß von den durch Baron Senney an allerhöchster Stelle abgegebenen Erklärungen zu besitzen, doch haben wir durch die Erklärungen, welche der Führer unserer Partei abgegeben, gewisse Anhaltspunkte zur Beurtheilung seiner Richtung und seines Geistes gewonnen, auf Grund deren wir unserer Ueberzeugung dahin Ausdruck geben zu dürfen glauben, daß Baron Senney die ihm angebotene Mission der Kabinettsbildung nicht auf der durch das bisherige Kabinet geschaffenen und hinterlassenen Basis übernehmen könnte, und dieser seiner gewiß durch gewichtige Gründe unterstützten Ansicht unzweifelhaft auch an allerhöchster Stelle mit loyaler Offenheit Ausdruck gegeben hat. Was jene Nachrichten einiger Blätter betrifft, als ob Baron Senney in seinen an allerhöchster Stelle abgegebenen Erklärungen sich auch auf die Sonderfrage und auf die inneren Angelegenheiten erstreckt hätte, so erhalten wir diesbezüglich aus Wien Mittheilungen, auf Grund deren wir alle diese Nachrichten entschieden dementiren können. Wir glauben übrigens, daß mit Rücksicht auf die Art und auf die Genesis der eingetretenen Krise Baron Senney sich auch nicht einmal bewegen fühlen konnte, bei der angebotenen Gelegenheit seine Ansicht über andere, als die auf dem Tapet befindlichen Fragen des finanziellen und volkswirtschaftlichen Ausgleichs auszusprechen. Was schließlich den Umstand betrifft, daß Baron Senney auch nach der Audienz für kurze Zeit in Wien verblieben, so hören wir, daß dies über Kundgegebenen Wunsch Sr. Majestät geschah — möglicherweise zu dem Zwecke, damit für den Fall, als der Monarch eventuell seine Ansichten zu hören wünschen sollte, Baron Senney einem solchen allerhöchsten Wunsche auch sofort zu entsprechen in der Lage sei.“

Die folgende, im „Naplo“ erschienene Darstellung des Ganges der Dinge in Wien seit der Berufung der beiden konservativen Staatsmänner ist interessant genug, um reproduzirt zu werden. Das citirte Blatt schreibt:

„Der König empfing zuerst Georg v. M a j l á t h, der nach anderthalbstündiger Audienz sehr huldvoll entlassen wurde. Der Judey Curia, der nicht behufs Kabinettsbildung, sondern behufs Abgabe seines Gutachtens eingeladen worden war, entwickelte ein Exposé über die Lage und erklärte sich mit seinen konservativen Votum dagegen, daß die Konservativen zur Regierung gelangen sollten. Gleich darauf wurde Baron Senney zu Sr. Majestät befohlen. Derselbe antwortete auf die Aufforderung des Königs, das Portefeuille des Ministerpräsidenten zu übernehmen, mit Zurückhaltung, doch formulirte er seine Bedingungen. Nach vertrauenswürdigsten Nachrichten bestand das Wesen derselben in Folgendem: Senney sagt sich von dem Tisaischen Ausgleich ganz und gar los, er wünscht denselben als nicht geschehen zu betrachten und erbittet sich freie Hand und das Pouvoir, einen ganz neuen Ausgleich mit Oesterreich anzuknüpfen. Zugleich trug er in der anderthalbstündigen Audienz auch sein Programm bezüglich der inneren Politik und der Finanzlage vor. Am Schlusse der Audienz stellte sich ein Ministerpräsidium Senney als sehr unwahrscheinlich heraus, doch wurden die Unterhandlungen insofern nicht abgebrochen, als sich Senney eine Frist von 24 Stunden erbat, um sich darüber zu orientiren, ob die österreichischen Politiker etwa geneigt wären, den Konservativen zuzustimmen. Mit den österreichischen Ministern hat Senney zwar nicht unmittelbar verkehrt, doch schaffte er sich die Ueberzeugung, daß Oesterreich den Tisaischen Ausgleich nicht aufgeben wolle, und daß daher neue Verhandlungen nur wenig Aussicht auf ein erfolgreiches Resultat haben könnten. Als daher Baron Senney Samstag zum zweiten Male bei Sr. Majestät zur Audienz erschien, da erklärte er, daß er die Bildung eines Kabinetts nicht unternehmen könne. Seine an seine Parteigenossen gestern in Budapest gelangten Telegramme stellen auf's Entschiedenste in Abrede, daß Senney die Kabinettsbildung zu versuchen bereit wäre.“

Deffenungeachtet blieb Baron Sennyey über Wunsch des Monarchen in Wien und auch der bereits für Samstag Abend von seiner Familie zurückgewartete Fuder Curiae war gezwungen, seinen Aufenthalt in Wien zu verlängern. Die beiden Staatsmänner hatten auch eine Zusammenkunft mit Graf Julius Andrássy.

Nachdem dieser Versuch gescheitert war, wurden die Herren Wittö, Szilágy und Hyczy Samstag zu Sr. Majestät entboten und begaben sich die Herren bereits mit dem sonntägigen Früh-Schnellzuge nach Wien. Am Abend zuvor hatten die drei scheidenden Minister die entscheidende Erklärung abgegeben, daß sie auf keinen Fall ein Portefeuille übernehmen werden. Es ist bekannt, daß jene, die den vom Kabinett Tisza geschlossenen Ausgleich nicht für gut halten und deshalb die Verantwortung für denselben zu übernehmen nicht geneigt sind, von der Ansicht ausgehen, daß neue Unterhandlungen mit Oesterreich nur in dem Falle anzuknüpfen wären, wenn nämlich der neuen Regierung für die Eventualität, daß sich die Unterhandlungen zerbrechen sollten, die Erlaubnis zur Errichtung von Zollschranken im Sinne des Gesetzes gesichert würde.

Letztere Auffassung vertritt besonders prononciert der frühere Ministerpräsident Stephan v. Wittö. Zum Schluß registriren wir eine Auslassung der „Montagsrevue“, welche hiermit wohl den Standpunkt der österreichischen Regierung vertritt. Dieses Blatt schreibt:

Die Differenzen in der Bankfrage haben zur Demission des Ministeriums Tisza geführt, welche von Sr. Majestät auch angenommen wurde. Es dürfte entsprechend sein, zu konstatiren, daß sich dieser Entschluß sogleich an den ersten Punkt, betreffend die Zusammensetzung des Central-Ausschusses knüpfte, und die nunmehr entlassenen ungarischen Minister sich gar nicht mehr veranlaßt fanden, die beiden anderen strittigen Fragen über die ungarische Notendotation und die Kontrolle einer neuerlichen Disjunktion zu unterziehen, bei welcher vielleicht eine Verständigung noch möglich gewesen wäre. Dies zu betonen ist umso notwendiger, als der Vorschlag des Grafen Andrássy, die österreichischen Minister möchten einer Versammlung der Verfassungspartei den Stand der Dinge auseinandersetzen und den Versuch zu machen, ob nicht in deren Mitte eine Basis der Verständigung zu finden wäre, in die Zeit fällt, wo es eben noch mehrere Differenzen gab, eine Kompensation also vielleicht möglich war. Angesichts des Entschlusses des Ministeriums Tisza, dem eine gewisse Uebereilung nicht abzuzuprechnen ist, entfällt die Nothwendigkeit, ja Möglichkeit einer solchen Konferenz und für die österreichische Regierung gibt es in diesem Augenblicke keine andere Rolle, als die der Passivität, bis das neu zu bildende ungarische Kabinett mit Vorschlägen an dieselbe herantritt, welche sorgfältig zu erwägen sein werden. Es ist aber gewiß, daß das österreichische Ministerium in Sachen der Zusammensetzung des Central-Ausschusses, nachdem dieselbe nun einmal zu einer entscheidenden politischen Frage gemacht worden ist, nur dann von seinem bisherigen Standpunkt abgehen könnte, wenn von ungarischer Seite die allein richtige Proposition gemacht würde, die Wahl und Zusammensetzung des Central-Ausschusses pure et simple der Generalversammlung der Aktionäre der Nationalbank zu überlassen. Sowie aber in Budapest in irgend einer Art das politische Moment accentuirt würde, müßte die österreichische Regierung mit allem Nachdrucke ihren bisherigen Standpunkt unveränderlich festhalten. Es ist deshalb auch ganz und gar unzulässig und stimmt mit den Thatsachen in keiner Weise überein, wenn man dem Ministerium Auerberg-Lasser imputirt, es wäre in seinen Konzeptionen nur dem liberalen Ministerium Tisza zu Liebe so weit gegangen, eine andere Regierung hätte keineswegs auf die gleiche Nachsichtigkeit zu rechnen. Das österreichische Kabinett hat keine solche politische Vergangenheit, daß man ihm eine so unstaatsmännliche Auffassung zu unterstellen das Recht hätte. Die Aufgabe, neue Vorschläge zu machen, bleibt aber unter allen Umständen Sache der neuen ungarischen Regierung; die Stellung der österreichischen ist eine streng gegebene, sie wird und muß sich, wie bereits erwähnt, vorerst auf die Passivität beschränken.

Stolz lieb ich den Spanier. Wir glauben, daß die österreichischen Minister bereits sehr gerne die Möglichkeit neuer Unterhandlungen mit Tisza sehen würden. Natürlich wird dies ohne Demüthigung für die Herren nicht abgehen; sie werden sich aber schon dazu bequemen müssen, selbst einen Ausweg aus der Sackgasse zu suchen, in die sie sich verirrt. Und dieser Ausweg wird betreten werden, auch wenn er so eng und niedrig sein sollte, daß sich die Herren Oesterreicher dabey sehr tief bücken müßten.

Budapest, 12. Februar.

Das Amtsblatt veröffentlicht nachstehende Verordnung des k. ungarischen Kommunikations-Ministers, mit welcher die Instruktion für die neu organisirte k. ungarische Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-General-Inspektion erlassen wird:

Da im Sinne des §. 73 der nach Anordnung des G.-N. XVI 1865/67, Abschnitt VIII, auch für das ungarische Krongebiet gültigen Eisenbahn-Betriebsordnung zur unmittelbaren Beaufsichtigung und Kontrolirung der Sicherheit und Regelmäßigkeit des Eisenbahn-Verkehrs und wegen des gegenseitigen Zusammenhanges des Eisenbahn-Verkehrs und der Schifffahrt auf den Binnengewässern dieses Amt schon von seiner Errichtung, nämlich vom 1. September 1868 an, als Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-General-Inspektion in's Leben trat, später aber seit 1. August 1874 sein Wirkungsbereich, nach Aufhebung des bestandenen Zinsengarantie-Rechnungs-Departements als selbstständigen Amtes, auch auf die wirtschaftliche Beaufsichtigung der vom Staat eine Zinsengarantie oder Subvention genießenden Bahnen ausgedehnt wurde: so ist beschlossen worden, auch die unmittelbare Beaufsichtigung und Kontrolirung der wirtschaftlichen Geschäftsführung der Staatsbahnen einerseits und der Eisenbahn-Bahnen andererseits in eben demselben Amte

zu konzentriren. Demgemäß gehen vom 1. Januar 1877 an die Aenden der für die Ueberwachung der Privatbahnbau-Generalinspektion königl. ungarischen Eisenbahnbau-Generalinspektion gleichfalls auf die königl. ungarische Eisenbahn- und Schifffahrts-Generalinspektion über. Von demselben Termine an wird auch die Bau- und Wirtschaftss-Inspektion der Staatsbahnen der genannten General-Inspektion übertragen, für welches Amt — unter Aufhebung der die obberührten einzelnen Dienstzweige regelnden Instruktionen — auf Grund der allerhöchsten Entschlieung Sr. kaiserl. und apostolisch königlichen Majestät vom 2. Februar l. J. folgende Instruktion erlassen wird. (Folgt die 14 Paragraphen umfassende Instruktion.)

Das politische Testament Midhat Pascha's.

Das türkische Rundschreiben vom 25. Januar l. J., von welchem wir gestern Notiz genommen haben, kann als der letzte staatsmännliche Akt des Großveziers Midhat Pascha angesehen werden. Dasselbe bildet aber zugleich eine politische Manifestation voll Kraft und Energie, der freilich durch den Sturz des Urhebers die ihr sonst inne wohnende weittragende Bedeutung genommen wird. Jedem falls bleibt es aber ein historisch werthvolles Aktenstück, das zur Signatur der Zeit unentbehrlich erscheint.

Das Rundschreiben berichtet über die Anregung der Konferenz und über deren Verlauf und spricht sich bedauernd darüber aus, daß die Vorversammlungen zu der Konferenz ohne Zugiehung der dabei am meisten beteiligten Türkei stattgefunden hätten und daß in Folge dessen bei Beginn der Konferenz die Lage eines Kampfes zwischen zwei Parteien, dem der vereinzelt stehenden Türkei gegen das zu bestimmtem Zweck geeinigte Europa, geschaffen worden sei. Die Vorschläge der Konferenz hätten leider! die Grenzen des als Basis der Verhandlungen angenommenen englischen Programms und der Bestimmungen des Pariser Friedens, betreffend die Nichttheilnahme in die inneren Angelegenheiten der Türkei, weit überschritten, die Türkei habe dieses ihre Unabhängigkeit in Frage stellende Konferenzprogramm nicht annehmen dürfe. In dem Rundschreiben wird sodann der allmählichen Herabminderung der Forderungen der Mächte, der Sitzung des türkischen großen Rathes und der Ablehnung der beiden bekannten, die Souveränität der Pforte verletzenden Punkte Erwähnung gethan, sowie der bezüglich der Berathung der übrigen 16 Punkte, über welche eine Vereinbarung nötig war, vorzunehmenden. Bedauerlicher Weise hätten diese Erklärungen der Zustimmung der Konferenz sich nicht erfreut, die Delegirten hätten vielmehr ihre Abreise angekündigt.

Ueber die Schlusrede des General Ignatieff spricht sich das Rundschreiben Savfet Pascha's also aus:

Der General Ignatieff hat, im Namen aller seiner Kollegen sprechend, ganz und gar unerwartete Ansichten über die gegenwärtigen oder zukünftigen Folgen des Abbruchs der Konferenz, sowie über die Anwendung unserer Verfassung kundgegeben. Ich kann nicht alle Punkte jener Ansprache, welche die Kritik oder den Widerspruch herausfordern müssen, hier hervorheben; diejenigen Stellen aber, welche das ottomanische Reich zu beschuldigen scheinen, alle politischen Bande, die es mit der großen europäischen Familie vereinigen, gebrochen, und die Pflichten und Rechte, welche diese Lage mit sich bringt, aufgegeben zu haben, darf ich nicht mit Stillschweigen übergehen. Es dünkt uns unglücklich, daß dies der Gedanke Europa's sein könne, oder daß ein Mangel an Uebereinstimmung zwischen den Mächten und der Türkei über einen zur Erörterung gebrachten Punkt genüge, um das seit zwanzig Jahren vollendete historische Gebäude zu vernichten oder in Frage zu stellen. Diefelbe Erwägung läßt sich auf die übrigen drohenden Worte anwenden, die der Bevollmächtigte Rußlands ausgesprochen hat. Es ist nicht möglich, daß Europa willens gewesen sei, sich dem anzuschließen und solcher Gestalt der Türkei die Ausübung der einem jeden unabhängigen Staate zustehenden Rechte und Befugnisse zu verweigern, und das aus Anlaß einer Vertheidigung der Ansicht, die, wie bedauerlichwerth sie auch sein mag, doch nicht den Umsturz des Völkerrechtes zur Folge haben kann.

Die Aeußerungen des Generals Ignatieff tragen, da sie im Augenblicke des Schlusses der Konferenz hervortraten, diesen besonderen Charakter, daß sie die ottomanischen Bevollmächtigten in eine höchst eigenthümliche Lage versetzten. Es wäre ihnen nichts leichter gewesen, als die verschobenen von ihm berührten Punkte einem nach dem anderen aufzugreifen, um sofort zu berichtigen, was in diesen Hauptzügen nach Inhalt und Form fehlerhaft war, wenn sie nicht geglaubt hätten, sorgfältig das Gebiet vermeiden zu müssen, auf welches der General sich gestellt hatte. Aber die Dinge, von denen er sprach, hatten so wenig Verwandtschaft mit dem eigentlichen Gegenstande der Berathung der Konferenz und standen so sehr außerhalb des Rahmens ihrer Arbeiten, daß es den ottomanischen Bevollmächtigten nach alledem angemessener schien, in der Beobachtung der persönlichen Rücksichten gegen den Vertreter Rußlands bis zur äußersten Grenze zu gehen, und deshalb schwiegen sie. Die Herren Vertreter der anderen Mächte folgten ihrem Beispiele, und es wird uns erlaubt sein, darin das ungewöhnliche Zeichen des Erstaunens zu erkennen, womit sie die Worte angehört haben, in welchen der General Ignatieff den Gedanken seiner Kollegen Ausdruck zu geben behauptete.

Das Aktenstück schließt in folgender Weise:

Die hohe Pforte ist keineswegs blind gegen die Gefahren ihrer Lage und gegen die neuen Schwierigkeiten, welche der unglückliche Ausgang der Konferenz vielleicht ihr bereiten könnte; aber sie ist überzeugt, daß Europa deren Folgen nicht dadurch wird erschweren wollen, daß es sie für diesen Mißerfolg verantwortlich macht, der ausschließlich der Verantwortlichkeit zweier Mächte zur Last fällt, deren Wirksamkeit und praktischer Nutzen zum mindesten bestreitet sind und welche ohne allen Zweifel durch das Gefühl der allgemeinen Verurtheilung, auf das sie gestoßen wären, gelähmt sein würden, wenn die kaiserliche Regierung sich hätte dazu verleiten lassen, sie anzunehmen mit Hintansetzung ihrer nationalen Würde. Es scheint uns unmöglich, daß wir so das Wohlwollen und die Sympathien Europa's verloren haben sollten.

Aus dem englischen Parlamente.

Wir haben bereits in einem telegraphischen Auszuge den Inhalt der bedeutsamen Reden im englischen Parlamente bei Gelegenheit der Adresse bekant gemacht. Bei der großen Wichtigkeit aber, welche die hier geäußerten Aeußerungen der Minister und der Parteiführer besitzen, da sie die englische Orientpolitik scharf charakterisiren, geben wir im Nachstehenden insbesondere eine ausführlichere Darstellung aus der Rede des Marquis von Hartington, des Führers der liberalen Partei im Unterhause, und aus den Reden der Minister Portcote und Derby. Der Marquis Hartington sagte:

„Was die Konstantinopeler Konferenz betreffe, so verdiente Lord Salisbury, obwohl sie gewissermaßen sechsgeschlagen sei, dennoch den Dank des Landes und werde ihn hoffentlich auch ernten. Er habe das frühere gute Einvernehmen zwischen England und Rußland wieder hergestellt und die Verträge von 1855 in ihr gehöriges Licht gestellt. Lord Salisbury habe auch der Türkei in deutlicher Sprache auseinandergesetzt, welche Haltung England zu diesen Verträgen einnehme.“ Nach einem kurzen Hinweife auf die jüngsten Vorgänge in Konstantinopel, die — wie er bemerkte — dazu angehan seien, das Vertrauen in die neue türkische Konstitution gewaltig zu erschüttern, fuhr Lord Hartington fort: „Aber und abermals ist uns gesagt worden, daß Englands erstes Interesse der Friede sei und daß die Regierung den Frieden aufrechterhalten habe. Aber was für eine Art von Frieden ist dies? So lange nicht die türkischen Provinzen unter eine gänzlich reformirte Verwaltung gestellt sind, kann von einem dauernden Frieden nicht die Rede sein. In einer Phase früherer Unterhandlungen zog sich England zurück und ließ die Türkei und Rußland Angesichts zu Angesicht. Es dürfte nicht unvernünftig sein, zu glauben, daß die Regierung eine Wiederkehr dieses Standes der Dinge mit Ruhe, wenn nicht mit Befriedigung betrachten würde, aber nach meinem Ermessen kann nichts mehr gegen die Interessen Englands sein, als die Türkei und Rußland von Angesichts zu Angesicht zu lassen und Rußland zu gestatten, jene Pflichten auf sich zu nehmen, welche den an der Konferenz beteiligten Mächten gemeinschaftlich obliegen. Die Position Rußlands ist durch das Resultat der Konferenz besiegelt worden und ich glaube nicht, daß irgend Jemand wirklich wähnt, die Mäßigung dieser Macht sei nur militärischer Schwäche zuzuschreiben. Vielleicht wird geglaubt, daß Deutschland und Oesterreich — Ungarn ein Interesse an der Erhaltung des Friedens haben? Aber diese Länder haben kein Interesse in Asien, während England ein sehr großes in den asiatischen Provinzen der Türkei hat, durch welche vielleicht eines Tages unsere direkte Route nach Indien liegen wird. Ich hoffe — schloß der Chef der Opposition — die Regierung wird Alles thun, was in ihrer Macht steht, um die Uebereinstimmung, die gegenwärtig unter den Mächten Europa's mit Bezug auf die orientalische Frage existirt, nicht zu schwächen, sondern zu stärken.“ (Cheers.)

Aus der Antwort des Staatskanzlers Sir Portcote ist Nachstehendes bemerkenswerth:

„Wir bedauern tief, daß die Pforte die Konferenzvorschläge ablehnte. Es war dies ein unbedachtsamer Schritt von Seiten der Pforte, und einer, der ihr eine alarmirende Verantwortlichkeit auferlegte. Welches Verfahren die Regierung jetzt einschlagen solle, beschäftigt ihre ernsteste Erwägung. Von Anfang an hat sie gesagt, daß sie nicht vorbereitet sei, zu Zwangsmaßregeln ihre Zuflucht zu nehmen. Sie wünscht so weit als möglich, eine Sonderaktion zu vermeiden, da ein gemeinschaftliches Vorgehen die beste Aussicht auf Erfolg bietet. Eine Sonder-Intervention wird stets beargwöhnt werden, insbesondere seitens solcher Mächte, wie Rußland und Oesterreich. Darum ist es besser, wenn die Intervention eine gemeinschaftliche ist und die sämmtlichen Mächte zusammen vorgehen. Wir hoffen, daß die europäischen Mächte nunmehr im Wesentlichen einig darüber sind, Hand in Hand zu gehen. Ich bin gefragter worden, was für eine Politik die Regierung eigentlich hat. Die Politik der Regierung ist in den Paragraphen der Thronrede ausgedrückt, in welchen es heißt: Der Zweck der Regierung ist es gewesen, den Frieden Europa's aufrecht zu erhalten und eine bessere Verwaltung der aufständischen Provinzen der Türkei herbeizuführen, ohne die Unabhängigkeit und Integrität des ottomanischen Reiches zu verletzen. Zur Erreichung ist es absolut nothwendig, daß die Regierung zeige, sie selber achte Verträge.“

Während aber der Vertreter der Regierung hier die Nothwendigkeit betont, die Verträge zu halten, erklärt im Oberhause in merkwürdiger Illustration der Einseitigkeit des Londoner Kabinet's Lord Derby, daß England an die Verträge nicht gebunden sei. Er sagt nämlich:

„Die Entscheidung hängt thatsächlich von einer einzigen Macht, ja fast von einem einzigen Manne ab, und eine schwerere Verantwortlichkeit als die, welche auf dem Herrscher des russischen Reiches lastet, Niel niemals irgend einem menschlichen Wesen anheim. (Hört, hört!) Die Konferenz hat uns befähigt, deutlicher als vorher, zu ersehen, was Rußland verlangt und was die Pforte zu gewähren bereit ist. Auf die neue türkische Konstitution lege ich nicht viel Gewicht, aber ich möchte gern sehen, ob sie unparteiisch und ehrlich ausgeführt werden wird. Ich glaube, daß auf Seiten der türkischen Regierung ein richtiger Wunsch vorhanden ist, jede vernünftige Ursache des Anstoßes für die europäischen Mächte zu vermeiden. Unser Verfahren ist unter diesen Umständen klar. Wir haben gesagt, daß, obwohl wir der Pforte die Vorschläge der Mächte nicht durch Gewalt aufdringen würden (und wir bekennen uns noch immer zu dieser Ansicht), wir, im Falle, daß von irgend einer anderen Macht Gewalt angewendet wird, uns nicht für verpflichtet halten würden, die Pforte gegen die Konsequenzen ihrer eigenen Handlungen zu schützen. Wenn eine Macht, die wir vertragsmäßig zu schützen verpflichtet sind, unsere Rathschläge hintanzusetzt und in einer Weise handelt, die von der, die wir für ihr Interesse am besten halten, verschieden ist, so sehe ich nicht ein, wie behauptet werden kann, daß wir durch unsere Vertragsverbindlichkeiten noch immer ver-

Budapest, Dienstag

pflichtet sind, diese Macht gegen jene Konsequenzen zu schützen.

Wenn die Pforte die Hoffnung genährt hatte, daß sie im Falle eines Angriffes durch eine fremde Macht auf die moralische oder gar materielle Unterstützung Englands rechnen könne...

Zur Tagesgeschichte.

Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik fesseln den Beobachter zunächst die Verhandlungen im englischen Parlamente, welche ja die Grundlage abgeben sollen zur Beantwortung des russischen Circularschreibens in Betreff des weiteren Verhaltens der Großmächte.

Die serbisch-türkischen Friedensverhandlungen nehmen neuestens einen günstigeren Verlauf; man scheint über die Präliminarien einig geworden zu sein und soll Christs demnächst als Spezial-Bevollmächtigter Serbiens zum Abschlusse des Friedens nach Konstantinopel gehen.

Weit kriegerischer lauten die Nachrichten aus dem russischen Hauptquartier in Kischineu. Der „Köln. Ztg.“ telegraphirt man über Paris aus Jassy, daß die Russen alle nöthigen Vorbereitungen getroffen haben, um am 25. Februar über den Pruth gehen zu können.

In Paris scheint eine Reaktion in Bezug auf das Verhalten Frankreichs in den großen auswärtigen Fragen eingetreten zu sein. Man berichtet hierüber dem Berliner „Zgl.“ Folgendes:

„Ein Aufsehen erregender Artikel des „Journal des Debats“, welches bekanntlich zeitweise offiziöse Mittheilungen vom Herzog Decazes empfängt, bekämpft lebhaft die Idee einer franco-russischen Allianz, welche für Frankreich nicht nur unpraktisch, sondern sogar gefährlich sei.

Die Donopartien fanden einen erwünschten Anlaß, um neuerdings ihre strenge „Gesetzestreue“ zu bekunden. Nonher begab sich nämlich nach seiner Rückkehr aus Italien sofort zum Maire des ersten Pariser Arrondissements, um gegen das

Mittheilschreiben des kaiserlichen Prinzen auf die Rekrutenliste Protest zu erheben, da der Sohn Napoleon III. verlange, wie jeder andere Franzose seinen Militärflichter nachzukommen. Der Maire erwiderte, daß die Zulassung des Prinzen auf der Rekrutenliste nicht abschließend geschehen sei; der Name desselben stehe nicht auf den Registern des Arrondissements, da er bei seiner Geburt vom damaligen Staatsminister Fould in ein besonderes Register eingetragen worden sei.

Auch in Stalien steht eine Ministerkrisis in Aussicht, die sich namentlich auf die Kabinettsmitglieder Nicotera (Inneres), Melegari (Aeußeres) und auf noch zwei andere Minister erstrecken soll; Depretis bleibe jedoch Ministerpräsident.

Aus Rom wird vom 10. Februar gemeldet: Mihaj Pascha ist gestern in Brindisi gelandet und hat vorläufig im „Hotel des Indes Orientales“ seinen Aufenthalt genommen.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem haupt. Verwaltungsausschuß.

Budapest, 12. Februar. Die heutige ordentliche Monatsitzung des hauptstädtischen Verwaltungsausschusses wurde vom Vorsitzenden, Oberbürgermeister Rath, mit einem kurzen, warmen Nachrufe an das dahingegangene Mitglied Dr. Béla Tomassik eröffnet.

Obernotär Barona verliest mehrere Einläufe, welche zur Kenntniß genommen werden. — Bürgermeister Kammerer verliest den Bericht über die hauptstädtische Verwaltung im Monate Januar, welchem wir Folgendes entnehmen: Die Nothwendigkeit eines zweckentsprechenden Mietgesetzes hat sich immer mehr herausgestellt und wurde der Oberbürgermeister angefleht, sich diesbezüglich an den Justizminister zu wenden.

Oberstadthauptmann Thais meldet, daß in seinem Ressort sich nichts Besonderes ereignet habe. Demontirten wurden 1676 Individuen (um 350 mehr, als im Monate Dezember), abgeschoben wurden 507, entlassen 250. Busbach regt den theoretischen und praktischen Unterricht der Polizei im an, worauf Oberstadthauptmann Thais erwidert, daß bei dem ungemein niedrigen Status der Mannschaft (681), welche übrigen Tag und Nacht in außerordentlich angestrengtem Dienste beschäftigt ist, ein solcher Unterricht — so wünschenswert dieselbe auch wäre — doch thatsächlich unmöglich sei.

Abolph Schweiger richtet an den Steuerinspektor die Frage, ob derselbe nicht geneigt wäre, dahin zu wirken, daß folgendem Uebelstande abgeholfen werde. Das Stemplungsamt befindet sich im Hauptpostamtsgebäude und die Kaufleute, welche z. B. ausländische Wechsel abstemplein lassen wollen, müssen einen ganzen Vormittag verbringen und können in Folge dessen den Wechsel nicht mehr am selben Tage verwerthen.

Der Bericht des Schulinspektors Böja konstatiert den erfreulichen Zustand des hauptstädtischen Schulwesens; in demselben wird in ausführlicher Weise der Verhältnisse und einzelner Vorkommnisse in sämtlichen Schulen aller Bezirke Erwähnung gemacht.

Dem Berichte der Post- und Telegraphendirektion — vertreten durch Dr. Novotny — entnehmen wir folgende, die Öffentlichkeit interessirende Daten: Im Monate Januar wurden aufgegeben gewöhnliche Briefe 65,433, Gelddriefe 31,256, Postsendungen 43,330, Postanweisungen 9457, Nachnahmen wurden effectuirt 35,052; zugestellt wurden: 1.195,756 gewöhnliche Briefe und Zeitungsexemplare, 77,889 rekommandirte Briefe, 61,728 Gelddriefe, 34,008 Postsendungen; ausbezahlt wurden: 49,807

Postanweisungen und 32,941 Nachnahmen. Die Gesamtannahme des Postamtes betrug 942,863 fl.

Die Berichte des Oberphysikus Dr. Patrubny, des Oberstabsarztes Csenegy, sowie des Chefs des Staatsbauamtes Mihalovics werden ohne Bemerkung zur Kenntniß genommen. — Hiermit ist die Reihe der Monatsberichte (mit Ausnahme jenes des erkrankten Waisenstuhldirektors) geschlossen und übergeht der Verwaltungsausschuß an die Verhandlung einzelner Agenden.

Der Steuerinspektor konstatiert die Unzulänglichkeit der Kräfte des Steuerintendanzamtes und beantragt, der Bürgermeister möge die untergeordneten Organe schärfer kontrolliren, damit sich die Rückstände nicht gar so anhäufen. Der Verwaltungsausschuß empfiehlt die obwaltenden Mängel der besonderen Beachtung des Bürgermeisters. Der Steuerinspektor bringt ferner die bekannte Angelegenheit der nicht rechtzeitig vertretigten Drucksorten zur Sprache, in Folge dessen die Arbeiten der Steuer-Liquidationskommissionen eine Verzögerung erlitten. Nun sei jedoch die Affaire bereits erledigt und die diesbezüglichen Arbeiten wurden auch bereits energisch in Angriff genommen. — Die Berufung zahlreicher Privatpersonen in Steuerangelegenheiten wird dem Antrage des Steuerinspektors gemäß entschieden. Zu einer prinzipiellen Diskussion gab bloß die Berufung des Reichstagsabgeordneten Emerich Balogh Veranlassung, welcher nach drei Dienstuben in der Hauptstadt besteuert wurde, während er angibt, die betreffende Steuer an seinem Wohnsitz (Kecskemét) zu zahlen. Es handelte sich darum, ob er den betreffenden Beweis zu erbringen habe oder ob amtlich eine diesbezügliche Antrage an das Kecskeméti Steueramt gerichtet werde. Die Majorität des Verwaltungsausschusses spricht sich für den ersteren Modus aus und bleibt die Erledigung des Appell-Gesuches vorläufig in Schweben.

Schluß der Sitzung 2 1/2 Uhr Nachmittags; morgen Fortsetzung derselben.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 12. Februar

Die Reorganisations-Kommission las in ihrer heute Abends unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Kammermayer stattgefundenen Sitzung zwei Beschlüsse von prinzipieller Bedeutung. Einer derselben bezieht sich auf die Bestimmung des hauptstädtischen Statutes, welche ausschließlich dem Oberbürgermeister das Recht der Einberufung einer außerordentlichen Municipal-Ausschusssitzung zuerkennt; der zweite stellt bezüglich der Stellung von selbstständigen, mit der Tagesordnung nicht in Verbindung stehenden Anträgen — um einer eventuellen „Ueberrumpelung“ durch ein Mitglied des Repräsentantenkörpers vorzubeugen — eine erschwerende Bestimmung fest. — Wir lassen in Nachstehendem den Bericht über die Sitzung folgen:

Die Reorganisations-Kommission verhandelte zunächst folgende laufende Angelegenheiten: Das durch Todesfall in Erledigung gelangte Amt eines Bezirkesarztes im zehnten Bezirke wird provisorisch durch den dortigen Todtenbeschauer, Dr. Apathyky, versehen; der Oberphysikus und der Magistrat proponiren nun übereinstimmend, dieses Provisorium zu belassen und Dr. Apathyky eine Funktionszulage von 400 fl. zu bewilligen. Die Kommission acceptirt diesen Antrag. Die durch Pensionirung in Erledigung gelangte Stelle eines Bezirksarztes im siebenten Bezirke wird auf Antrag des Magistrates nicht wieder besetzt werden, und dessen Agenden durch den zweiten Bezirksarzt, den Oberphysikus und den Todtenbeschauer verrichtet.

Die Kommission übergeht sodann an die Revision des hauptstädtischen Statutes. § 43 wurde dahin modificirt, daß die Wahlen von 9-6 Uhr (anstatt, wie bisher, von 8-8 Uhr) geschehen; § 52 setzt nach der heute getroffenen Bestimmung fest, daß die Reklamationen binnen drei Tagen nach der Wahl (anstatt, wie bisher, binnen acht Tagen) einzureichen sind; § 54 wird dahin modificirt, daß Inforektheiten eines Wahlfalles, welche eventuell eine Neuwahl zur Folge hätten, anstatt, wie bisher, an den Municipal-Ausschuß, an den Rektifikationsauschuß zu leiten sind; die §§. 44, 45, 46, 47 und 41 werden im Sinne der früher gefaßten prinzipiellen Beschlüsse modificirt; die §§. 48, 49, 50 und 55 bleiben unverändert.

Es folgt nun das dritte Kapitel des Statutes: Vom Municipal-Ausschuß. § 56 bleibt unverändert; bei § 57 bemerkt Steiger, daß in dem Statute nicht dafür vorgesorgt sei, daß auf den Wunsch einer gewissen Anzahl von Repräsentanten oder auf Grund eines Beschlusses des Magistrates eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werden könne. Er wünscht, daß ein entsprechender Absatz diesem Paragraph angefügt werde; die Kommission erkennt die Nichtigkeit dieser Bemerkung an und faßt einen Beschluß in diesem Sinne; bezüglich der Anzahl der Repräsentanten wird die Fiffer mit 40 festgestellt. § 58 bestimmt in sechzehn Punkten den Wirkungsbereich des Municipal-Ausschusses. Zwei Punkte wurden insofern modificirt, als die in denselben aufgezählten Agenden nunmehr in den Wirkungsbereich des Verwaltungsausschusses gehören; an zwei anderen wurden stilschwäbige Aenderungen vorgenommen, die übrigen bleiben unverändert. § 59 erleidet eine stilistische Modifikation; § 60 bleibt unverändert; § 61 wird vollständig modificirt; Alinea 2 des § 62 bestimmt: „Kein Repräsentant kann an einer Verhandlung theilnehmen, an welcher er unmittelbar interessirt ist“, diese Alinea wird nun nach kurzer Diskussion dahin erweitert: „an welcher er in eigener Person oder als Bevollmächtigter interessirt ist“. Zu Alinea 4 dieses Paragraphen wird ein Amendement angefügt, daß jeder selbstständig eingereichte Antrag, welcher mit der Tagesordnung nicht in Verbindung steht, nur in dem Fall eingereicht werden kann, wenn derselbe von fünf und zwanzig Reprä-

Die hauptstädtliche Finanz- und Wirtschaftskommission hat heute folgende Gegenstände verhandelt: Am 1. Juni d. J. läuft der Vertrag betreffs der Aufstellung der Fontänen auf der Elisabethpromenade ab.

Die hauptstädtliche Finanz- und Wirtschaftskommission hat heute folgende Gegenstände verhandelt: Am 1. Juni d. J. läuft der Vertrag betreffs der Aufstellung der Fontänen auf der Elisabethpromenade ab. Da der gegenwärtige Pächter die Sitzgebühr von 5 fr. bereits auf 3 fr. herabsetzte, so wird auch bei dem Abschlusse eines neuen Vertrages nur eine Sitzgebühr von 3 fr. bewilligt.

Der Parzellierungsplan für jenes Terrain in Steinbruch, welches demnächst zur Anlage von Schwein-Eröllern verkauft werden wird, umfaßt 54 Joch, die in 44 Parzellen zu je 12-1600 Quadratklafter aufgetheilt sind.

Demolierung. Das Ingenieuramt wurde vom Magistrat beauftragt, den Kostenüberschlag betreffs der Demolierung des baufälligen Christinenstädter Schulgebäudes nach der Rauchfangkehrer-Kapelle zusammenzustellen.

Zum Umtausch der Meuter'schen Obligationen. Herr Meuter hat beim Magistrat gegen die, durch Umtausch seiner Obligationen erwachsenen Kosten per 1038 Gulden Einwendung erhoben.

Die Steinmetz-Arbeiten im neuen Stadthaus, respektive die Kosten derselben, wurden vor Kurzem nach den Schlussrechnungen richtig gestellt; dieselben betragen die respektable Summe von 109,734 fl. 82 kr.

Tagesneuigkeiten. Mit 16. Februar beginnt ein neues Abonnement auf das „Neue Pester Journal“.

Wir ersuchen unsere P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit dem 15. d. M. abläuft, um baldige Erneuerung der Pränumeration - einerseits, damit keine Störung in der Zustellung eintrete, und andererseits, weil wir bei späterer Pränumeration nicht in der Lage wären, die bereits erschienenen Nummern nachzuliefern zu können.

Table with 2 columns: Subscription type and Price. Ganzjährig: 14 fl. - fr. Halbjährig: 7 fl. - fr. Vierteljährig: 3 fl. 50 kr. Monatlich: 1 fl. 20 kr.

Die Administration. Budapest, 12. Februar.

Die Kaiserin im allgemeinen Krankenhaus. Aus Wien berichten dortige Blätter unterm jüngsten Datum: Gestern (Sonntag) Nachmittags um 2 Uhr erschien die Kaiserin in Begleitung einer Hofdame im allgemeinen Krankenhaus.

Midhat Pascha trifft, wie ein Telegramm der „Mont-Neue“ zu melden weiß, in den nächsten Tagen in Triest ein, und wird sich von da nach Wien begeben.

Den heimgekehrten Studenten in Wien ist außer der Begrüßung seitens der Hauptstadt auch eine nicht minder herzliche aus allen Gegenden des Landes zu Theil geworden.

Wir geben in Nachfolgendem ein alphabetisches Verzeichniß dieser Telegramme:

Aus Palassa-Gyarmath sandten 34 Einwohner eine Glückwünsch-Depesche. Die Achtundvierziger-Partei von Hajdu-Böszörmény erklärte in ihrem Telegramme, daß sie sich vollständig der von den ungarischen Studenten den Türken dargebrachten Sympathie-Kundgebung anschliesse.

Spende. Sr. Majestät der Königin hat der reformirten Filialgemeinde in Mogyorod zur Renovirung ihrer Kirche und Schule 100 fl. aus der a. h. Privatchatulle gespendet.

Die Ausstellung des Großkreuzes des ungarischen Militär-Verdienstordens, welche ursprünglich auf vier Tage anberaumt war, wurde bis zum 16. d. M. verlängert.

Neue Gassentafeln. Für die innere Stadt sind bereits 210 und für die Leopoldstadt 346 Gassentafeln fertig, mittelst welchen die derzeit bestehenden Aufschriften der Gassennamen vermehrt werden.

Fristerstreckung für Steuerrückstände. Der hauptstädtliche Steuer-Inspektor bringt dem Magistrat zur Kenntniß, daß er von Seite des Finanzministers ermächtigt wurde, bis die Steuerrückstände liquidaions-Kommissionen ihre Thätigkeit beginnen können, bezüglich der bis Ende vorigen Jahres verbliebenen Steuerrückstände den einzelnen Parteien eine Fristerstreckung bis längstens 29. März d. J. gewähren zu können.

Ballchronik. Der gegen Schluß des Faschings seit Jahren übliche „Karnenabend“ in der Redoute mußte gestern einem „Ball der Weisen“ weichen.

Ein, der schon Alles versucht hat. Gestern Abends, kurz vor Eintriften des Geglöcher-Bahnzuges, legte sich ein circa 30 Jahre alter, gutgekleideter Mann hinter dem Stadtwaldchen quer über das Bahngelände auf den Rücken und schmauchte mit größter Seelenruhe aus seiner langen Pfeife.

Ein kurioser Brückengeschichte. Im Dezember v. J. wurde mit der bei Sillein über die Waag führenden Eisenbahnbrücke ein Steg für Fußgänger in Verbindung gebracht und unter Trommelwirbel wurde es kundgemacht, daß die Brückenpassage Jedermann unentgeltlich gestattet sei.

Das Hochwasser in Wien ist noch in Zunahme, momentan aber nicht gefährlich. Sonntag Abends 10 Uhr meldete der Oberkommissär aus dem Prater telegraphisch an den Polizeipräsidenten: „Das Wasser steigt. Kronprinz-Rudolphsbrücke 212, Stadlauerbrücke 206, Kanal 216 Centimeter ober Null.“

Ueber einen entsetzlichen Raubmord wird der „Fünfl. Ztg.“ aus Donzd geschrieben: Am 7. d. M. kamen Landleute von dem eine kleine Stunde von Honzhab entlegenen Dorfe Cziko nach unierer Stadt und brachten die Nachricht von einer gräßlichen That.

Zunehmen der Donau morgen und in den nächsten Tagen bevorsteht. Heute Früh betrug der Wasserstand an der Rudolphsbrücke 240 Centimeter, an der Ferdinandbrücke 246 Centimeter. Die Differenz von 6 Centimeter scheint durch die Stauung, welche von der nahen Mündung des Wienflusses heraufreicht, hervorgerufen zu sein.

Polizeinachrichten. Der Lehrling Franz Basjuf wurde gestern Nachmittags beim Verkaufsangebote einer goldenen Busennadel betreten. Die angestellten Recherchen ergaben, daß der Junge seit einem Vierteljahr seinem Dienstgeber, einem in der Königsgasse etablirten Goldschläger Rohgold und Preitosen entwendet und dieselben theils verkauft, theils versteckt hatte.

Gattenmord. Wie man aus Szarvas schreibt, fand man dort dieser Tage in dem von der Körs zurückgelassenen Schlamm eine weibliche Leiche. Die Obduktion ergab, daß ein Mord vorliegt und nachdem die Leiche als die Gattin des Landmannes Gyurkovics agnosirt worden war, richtete sich der Verdacht gegen den Gatten selbst.

Ueber einen entsetzlichen Raubmord wird der „Fünfl. Ztg.“ aus Donzd geschrieben: Am 7. d. M. kamen Landleute von dem eine kleine Stunde von Honzhab entlegenen Dorfe Cziko nach unierer Stadt und brachten die Nachricht von einer gräßlichen That.

Das Hochwasser in Wien ist noch in Zunahme, momentan aber nicht gefährlich. Sonntag Abends 10 Uhr meldete der Oberkommissär aus dem Prater telegraphisch an den Polizeipräsidenten: „Das Wasser steigt. Kronprinz-Rudolphsbrücke 212, Stadlauerbrücke 206, Kanal 216 Centimeter ober Null.“

Lehren, um sich hier zu stärken. Sie fanden aber die Gasschüre verriegelt und die Fenster waren mit Bettdecken dicht verhängt, was ihnen bei so später Morgenfrühde auffiel. Nach längerem, vergeblichen Klopfen beschloßen die Männer, die Fenster einzuschlagen, um dadurch Lärm zu machen oder sich Gewißheit zu verschaffen. Beim Eintritt bot sich ihnen ein grauenhafter Anblick dar: zwei Leichen lagen in einer Vullade im Zimmer auf dem Boden. Sofort lief Einer in das Dorf, um das Ortsgericht zu benachrichtigen, während die Anderen die Hauschüre einbrachen, in das Zimmer drangen und sich überzeugten, daß der Wirth, an den Händen noch gebunden, am Kopf unmenslich zerhackt und das Weib bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt war, indem ihr das eine Ohr und eine Hand fehlten. Die Geübten sollen arme, harmlose Leute gewesen sein. Man machte ferner die Wahrnehmung, daß Wäsche und Kleidungsstücke fehlten, daher auch ein Raub zu konstatiren ist. Der hiesige Stuhlrichter eilte sofort mit Aertzen, welchen die Obduktion oblagte, und mit Banduren an Ort und Stelle der That, um Einleitungen zu treffen, den Thätern auf die Spur zu kommen. Auch der Bezirksrichter begab sich nach dem Thatorie, um den Thatsbestand aufzunehmen. — Wie dem ciliten Journal von anderer Seite berichtet wird, fällt der Verdacht dieses furchtbaren Raubmordes auf mehrere Individuen, die vor fünf Jahren — zur Zeit des Bahnbaues — in dieselbe Csárda einbrachen, von zufällig anwesenden Italienern eingefangen und sodann abgestraft wurden.

**Don allgemeinem Nutzen.** Bei den jetzt herrschenden raschen Witterungswechseln, durch welche sich zahlreiche Personen Husten, Entzündungen und oft bösarige Brustleiden zuziehen, können wir nicht umhin, auf die ausgezeichneten Malzpräparate aus den Fabriken des k. k. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff (Hauptgeschäft für Ungarn, Budapest, Gutgasse 10) aufmerksam zu machen. Das Gesundheitsbier (Malz-Extrakt), die Malz-Bonbons, Gesundheits-Schokolade u. s. w. wirken auf die Athmungsorgane unendlich wohlthätig und sind als schleimlösend bei Katarrhen, Brustleiden, Husten u. s. w. von ausgezeichneter Wirkung.

**Neue Sorte Steinkohle.** Wir hatten dieser Tage Gelegenheit, eine lignitarartige Braunkohle zu sehen, welche am Großwardeiner Grotte aufgeschloßen wurde. Diese Kohle, welche ganz geruchlos und mit hoher Flamme sehr leicht wie Holz brennt, gar keine Schlacke und sehr wenig Asche zurücklassen soll, dürfte für die Zukunft eine nicht unbedeutende Rolle in unseren Haushaltungen einnehmen. Nach Prüfung der geologischen Reichsanstalt ersehen 1456 Zollfund dieser Kohle eine Klafter Holz und soll selbe in Stücken loco Pest in's Haus gestellt auf 50 Kreuzer per Zentner zu stehen kommen; es würden demnach mit dieser Kohle mehr als 60 Prozent im Verhältniß zu Holz erspart werden und wäre es demzufolge nur wünschenswerth, wenn selbe ebemöglichst zum öffentlichen Verfaufe gelangen würde.

**Zum Konkurs des Hofwechslers Leitner**

Wien, 12. Februar. Ueber das Falliment des Hofwechslers Ferdinand F. Leitner sind wir nach hiesigen Blättern in der Lage, folgende ergänzende Einzelheiten über diese Affaire mitzutheilen: Der nahe bevorstehende Zusammenbruch der Firma „Ferdinand F. Leitner“ war in Bank- und Börsekreisen seit dem Monate November v. J. bereits ein offenes Geheimniß. Bekannte und Geschäftsfreunde, mit denen Leitner seit einer Reihe von Jahren in Verbindung gestanden, entzogen ihm den Kredit und eine Fortführung des Geschäftes war hiedurch zur Unmöglichkeit geworden. Nichtsdestoweniger setzte Leitner Alles daran, um eine Katastrophe zu verhüten, doch seine Bemühungen führten zu keinem Resultate. Ueberall, wohin er sich wandte, fand er verschlossene Thüren. Ein letzter Versuch, sich aus der Klemme zu ziehen, mißlang. Er proponirte nämlich einigen hier etablirten, gut situirten Bank- und Börsengeschäftsinhabern die Uebernahme seines ausgedehnten Katenbriefs- und Spielgruppengeschäftes, selbstverständlich gegen entsprechende Vergütung. Einige Wechselstubeinhaber fanden den Antrag annehmbar und erklärten, die Leitnerschen Katenbriefe und Losgesellschaftscheine gegen eigene umzutauschen. Herr Leitner legte seine Bilanz vor. Die Prüfung derselben lieferte ein klägliches Resultat, denn es wurde konstatiert, daß der Hofwechsler passiv sei. Unter solchen Umständen unterblieb das projekirte Arrangement der Firma Leitner.

Von Woche zu Woche wurden die finanziellen Verhältnisse des Hofwechslers gedrückt, er sah seinen Ruin vor Augen. Leitner konnte seinen Verpflichtungen nicht nachkommen, und die Folge hiervon war, daß die meisten seiner im Depot befindlichen Lose und sonstigen Wertheffekten im Exekutionswegeverkauft wurden. Dadurch war eine Konkursanmeldung unausbleiblich, denn es war ihm die Möglichkeit benommen, die Forderungen der Katenbriefbesitzer und die der Losgesellschaften zu erfüllen, weil er die Lose, die gegen ratenweise Einzahlung angekauft waren, nicht mehr besaß. Leitner suchte ein Moratorium von seinen Gläubigern zu erlangen; er überreichte an jene Kommitteenten, die sämtliche Raten bereits eingezahlt hatten und nun ihr rechtmäßiges Besitzthum verlangten, ein mit der Ueberschrift „Erfolgschein“ versehenes Certificat. Auf diesem war zu lesen: „Gegen Vorweisung dieses Scheines erhalten Sie die Ihnen gebührenden Lose.“ Der Erfolgschein wurde präsentiert, doch die Wertheffekten nicht ausgeliefert. Seit einem Monate war eine Zahlungseinstellung täglich zu erwarten. Viele größere Losgesellschaftsgruppen, die bereits die Rate pünktlich eingezahlt hatten, hatten sich aufgelöst und verlangten nun die Werthpapiere.

Leitner vertröstete seine Gläubiger so lange es ging. Doch schließlich riß Vielen, die die Sachlage richtig beurtheilten, die Geduld und sie drohten mit einer Anzeige. Leitner, der keinen Ausweg fand, hoffte durch den Verkauf eines seiner Gattin gehörigen, auf 400,000 fl. bewertheten Gu'es in Siebenbürgen Rettung. Der Abschluß dieses Geschäftes verzögerte sich formeller Gründe wegen und Leitner mußte zur Konkursanmeldung schreiten. Vorigen Montag reiste er nach Budapest und Samstag meldete er als protokolirter Handelsmann in Budapest den Konkurs an. Die Ursachen, die den Hofwechsler in's Unglück gestürzt haben sollen, sind zur Stunde nicht genau konstatiert. Von den vielen dießbezüglichen

circulirenden Angaben reproduciren wir nur jene, die uns von sehr glaubwürdiger Seite mitgetheilt werden.

Leitner hatte in einigen Städten des Auslandes Filialen errichtet, die alle mit dem Hereinbrechen der Börsenfatastrophe mit bedeutendem Verluste aufgelöst werden mußten. An Türkenlosen, die er zur Arrangirung von Spielgesellschaften, gleich damals, als sie mit Agio auf den Markt gebracht wurden und somit einen Kurs von über 100 fl. per Stück hatten, soll er allein eine Summe von nahezu 50,000 fl. verlieren. Er konnte von auf 1000 Stück Türkenlosen ausgegebenen Antheilscheinen nur sehr wenige an den Mann bringen und so mußte er die übrigen auf eigene Rechnung behalten. Bekanntlich sank der Kurs dieser Lose auf weit unter 20 fl. per Stück. In jüngster Zeit hatte Leitner auch ziemliche Verluste an den kleinen, sogenannten aristokratischen Losen erlitten. Hiedurch wurde der Zusammenbruch der Firma beschleunigt. (Eine Wiener Depesche von heute meldet, daß vor dem Lokale Leitner's in Wien sich große Volksmassen anammelten, und daß die Polizei zur Zerstreuung derselben einschreiten mußte.)

**Vereinsnachrichten.**

(Israel. „heiliger Verein.“) Das Stiftungsfest des isrl. heiligen Vereins (Chevra Kadischa) wurde heute Mittags im hiesigen Kultustempel, welcher aus diesem Anlasse festlich beleuchtet war, feierlich begangen. Dr. Kapferling hielt die Festrede, in welcher er, anknüpfend an das Wort: „Siehe, wie schön und lieblich ist, wenn Brüder einmüthig zusammenhalten“, in schwungvoller Weise den Wohlthätigkeitszweck und die Menschenliebe, welche dieser Verein in so eminenten Weise betreibt, hervorhob. Nach Verrichtung der üblichen Gebete schloß die Feier.

**Theater, Kunst und Literatur.**

(Zither-Quartett.) Von allen Instrumenten, die „gezapft“ oder „gerissen“ werden, ist die Zither jedenfalls das salonfähigste. Ob sie deshalb auch einen Platz im Konzertsaale beanspruchen darf? Das braucht nicht so streng genommen zu werden. Haben wir doch auch schon die primitive Tillinko unseres wackeren Nagy Jafab in Konzerten zu hören bekommen und selbst das rigoroje Wiener Musikpublikum hat daran Gefallen gefunden. So darf denn auch die von zarten Händen mit Vorliebe gepflegte Zither im Konzertsaale sich hören lassen, zumal wenn sie von so vorzüglichen Spielern behandelt wird, wie den Mitgliedern des ersten Wiener Zither-Quartetts, die heute Abends im Brunnsaale der „Hungaria“ eine gut besuchte Soirée unter dem etwas anpruchsvollen Titel „Konzert“ veranstalteten. Herr August Huber, der „Leiter“ und höchst wahrscheinlich auch Lehrer des Quartettes, das außer ihm aus den Herren Nkolph Huber und Leopold Gruber und dem Fräulein Leopoldine Ströbel besteht, ist nicht nur dem Titel nach, sondern in der That Virtuose in seinem bescheidenen Fache. Dieser Titel klingt freilich etwas auffallend: Kammervirtuose Sr. Hoheit des Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen, wirkt aber weniger frappirend, wenn man weiß, daß mit diesem Potentaten der auch bei unserem Theaterpublikum in bestem Andenken stehende fürstliche Theater-Regisseur gemeint ist. Das ändert übrigens nicht das geringste an der Thatfache, daß Herr Huber eine erstaunliche technische Fertigkeit und eine so vollendete Spielweise besitzt, wie sie nur dem feinen Kenner dieses spröden Instrumentes und dem geschulten Musiker zu eigen zu sein pflegt. Er versteht es, der tonarmen Zither solche Klangeffekte, die man niemals darin vermuthet hätte, zu entlocken und die wohlbekanntesten feierlichen Weisen erklingen unter seinen Händen in lieblichster Frische und Anmuth. Im Quartett vereinigt wirken die vier Instrumente manchmal in der That überraschend und immer mit wohlthuerender Präzision und einer Reinheit der Intonation, die von tüchtiger Schulung zeugt. Herr Huber hat sich des Dankes aller Freunde seines Instrumentes verdient gemacht, die in unserer Stadt ganz besonders zahlreich vorhanden sind. Zu dem schönen Erfolge der Produktion, die bei unserem Publikum außerordentlichen Beifall fand, mochten auch die exzellenten Instrumente das ihre beigetragen haben.

\* Im Volks-Theater geht morgen (Dienstag) auf mehrseitiges Verlangen das seit zwei Monaten nicht gegebene Volksstück Ed. Tóth's: „A toloncz“ („Der Schülbling“) mit Frau Solbós und Herrn Tamási in den Hauptrollen in Szene. Mittwoch wird die beliebte Operette „Kapitány kisasszony“ („Der Seekadet“) vorläufig zum letzten Male gegeben, da diese Operette wegen verschiedener Novitäten, welche schon von Freitag ab successive vom Stapel gelassen werden sollen, bis auf Weiteres vom Repertoire abgesetzt werden muß.

**Offener Sprechsaal.\*)**

Löbliche Redaktion! Ihr geschätztes Blatt brachte dieser Tage unter der Ueberschrift: „Die Mängel des Expropriations-Gesetzes“ eine Noitz, auf welche ich mir im Interesse meines Klienten Franz Spahel die folgenden — vielleicht auch allgemein interessirenden — dem objektiven Thatsstande jedenfalls entsprechenden Mittheilungen erlaube. Zunächst muß ich der Angabe widersprechen, daß das Kommunikations-Ministerium diesen Grund im gültigen Wege nicht erhalten konnte; daß die Schätzung vorgenommen werden mußte; daß der Werth per Quadratklaster 20 fr. und der ganze Komplex 40 Gulden werth sei. Folgendes ist der wirkliche Sachverhalt: Die ungarische Staatsbahn

\* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

hat ohne Verständigung des Eigentümers diesen Grund eigenmächtig okkupirt, dessen Bestockung ausgerodet und auf demselben einen Damm aufgeführt. Der Eigentümer erhielt von alledem erst Kunde, als er zufällig seinen Weingarten besuchte. Franz Spahel ging nicht sofort auf Nachsicht an. Ich verfügte mich unverweilt zur ungarischen Staatsbahndirektion, um mir nähere Informationen über die erwähnte Okkupation zu holen. Nach langem Hin- und Herfragen gelang es mir, zu erfahren, daß dergleichen Angelegenheiten in das Ressort eines gewissen Herrn Somogy gehören, welcher der Rechtsanwalt der ungarischen Staatsbahnen sei. Dieser Herr aber befand sich eben auf Urlaub. Sein Stellvertreter gab mir den Bescheid, in dieser Angelegenheit könne mir die gewünschte Auskunft nur Herr v. Pump geben. Ich suchte diesen Herrn vergebens unter der mir bezeichneten Adresse. Endlich, nach zwei bis drei Tagen besuchte mich Herr v. Pump in meiner Kanzlei, stellte sich mir als Bevollmächtigter der ungarischen Staatsbahnen vor und ersuchte mich, die Besichtigung, welche aus seinem Versehen entsprang, aus Rücksicht für ihn als armen Beamten in mir ein Kontrakt-Blanquet mit der Bitte, dasselbe durch meinen Klienten, den Beschädigten Franz Spahel, unterfertigen zu lassen. Ich las das Schriftstück und fand mich darnach veranlaßt, Herrn v. Pump zu bedeuten, daß ich in die Fertigung eines solchen Aktensstückes nicht eintrathen könne; um jedoch Herrn v. Pump aus seiner angeblichen Verlegenheit zu helfen und die ganze Angelegenheit zu saniren, willigte ich in das Begehren des Herrn v. Pump, daß Spahel eine rechtsbindende Erklärung abgab, mittelst welcher er sich verpflichtete, seinen fraglichen Weingarten per 582 Quadratklaster, die Klafter per 3 fl. (dieser Preis wurde sämtlichen Anrainern bezahlt), im Pauschalbetrage von 1746 fl. an die ungarische Staatsbahndirektion zu überlassen. Herr v. Pump versprach, diesen Anbot beim Ministerium zur Annahme zu empfehlen, berief sich auf eine mit den Herren Staatssekretären gepflogene Besprechung und versicherte, längstens binnen dreißig Tagen die Sache so weit auszutragen, daß er den Preis mit 1746 zu meinen Gunsten ausbezahlen werde, worauf ich ihm eine 45tägige Zusicherung zugab. Herr v. Pump entfernte sich mit der schriftlichen Erklärung in der Tasche. Anstatt aber sein Versprechen einzulösen, leitete er das Ansuchen um Expropriationsbewilligung ein. Als ich hievon Kenntniß erhielt, beschritt ich den Rechtsweg und brachte die Besitzstörungs-Klage gegen Herrn Ludwig v. Tolnay als Vertreter der ungarischen Staatsbahnen ein. In dieser Klage ist denn auch bereits das erstgerichtliche Urtheil erlosien, kraft dessen die beklagte Gesellschaft der gewaltthätigen Besitzergreifung, respektive Besitzstörung schuldig erklärt, zur Wiederherstellung des Besitzes in den vorigen Stand und zur Bezahlung des gerichtlich auf 541 fl. 10 fr. festgestellten Schadenersatzes und der Gerichtskosten bei sonstiger Exekution verurtheilt wurde.

Früher ist auch die Angabe, als hätte der Eigentümer am 31. Oktober seine Reklamation gegen den Plan geltend gemacht, denn die erste amtliche Verständigung datirt vom 26. Oktober, siehe die Tagfahrt für die Verhandlung dieser Angelegenheit für den 8. November fest, an welchem Tage ich erschien und die Beschwerte erhob, daß bei Einleitung des Verfahrens den Punkten 4, 5 und 8 des §. 23 des Expropriationsgesetzes nicht entsprochen wurde. Und nachdem Herr v. Pump, der bei dieser Gelegenheit die ungarische Staatsbahn vertrat, sich nicht entblödete, per Quadrat-Klafter 20 fr. anzubieten, war ich genöthigt, die Ermittlung des Werthes und des verursachten Schadens auf dem rückgebliebenen Terrain durch einen Augenschein an Ort und Stelle zu verlangen, und in der Abweisung dieses Begehrens wurzelt die Ergründung derjenigen kommissionsmitglieder, denen die Berechtigung des Augencheines gelang.

Seit diesem Tage aber erhielt weder ich, noch mein Klient eine Verständigung darüber, daß ein weiterer Verhandlungstermin anberaumt wurde, daher es nicht von unserem Belieben abhängen wird, wie lange Herr v. Paláß und die ganze Kommission wird tagen müssen.

Dies der nackte und durch amtliche Akten jederzeit erhärtbare Thatsstand. Achtungsvoll  
Budapest, im Februar 1871.

Eduard Peyer,  
Landes- und Wechselgerichts-Advokat.

**Irma Pongráz,  
Eduard Saphir**  
(Redacteur des „Ehr“).  
**VERLOBTE.**

**Zu vermietthen!**  
Waiquerboulevard Nr. 47 im Hause, wo die Frekmaurer-Logen sich befinden, ist eine sehr geräumige Restaurations-Lokalität sammt Keller und Eisgruben pr. 1. Mai 1871 zu vermietthen. Diese Räumlichkeiten werden eventuell zu anderen Zwecken, in Uebersicht abgetheilt. Näheres bei **Weiner & Grünbaum, Deákplatz.**

**Die Offner Kommerzial- und Gewerbebank**  
übernimmt Geldanlagen gegen Einlagsbüchel sowohl, als auch gegen Kassenscheine und in laufende Rechnung mit 5% Verzinsung, oder bei größeren Beträgen gegen statutenmäßige Rückbildung zu dem mit der Partei zu vereinbarenden Zinsfuß.  
Centur für Bankwechsel findet täglich jene für Kreditvereinswechsel Dienstag, Donnerstag und Samstag in den Mittagsstunden statt, und werden Wechsel-einreichungen von 8 — 11 Uhr angenommen.

Der „Zionverein“

hält seine diesjährige Generalversammlung Mittwoch, den 14. Februar um halb 5 Uhr in der bürgl. Schießstätte ab, zu welcher sämmtliche Mitglieder mit dem Eintritt geladen werden, recht zahlreich zu erscheinen.

Squash Markus, Präses.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit durch die Heilnahrung: REVALESCIERE DU BARRY von London

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitspflege widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medizin und Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Nieren-, Blasen-, Nerven-, Tuberkulose, Schwindsucht, Husten, Unverdaulichkeit, Schwäche, Schlaflosigkeit, Hämorrhoiden, Wasserjucht etc., auch ist sie als Nahrung bei Säuglingen selbst der Ammenmilch vorzuziehen. Ein Kistchen aus 80,000 Gerichten über Genehmigung von Professor Dr. Würzger, Dr. Angelstein, Dr. Campbell, Professor Dr. Dede u. f. w. wird franco zugesandt.

Telegramme. Belgrad, 12. Februar. (Priv.-Telegr.) Christics geht morgen als Spezial-Bevollmächtigter Serbiens zum Abschlusse des Friedens nach Konstantinopel.

Paris, 12. Februar. „Temps“ meldet: Derby habe in einer am vergangenen Samstag mit dem französischen Botschafter gehaltenen Unterredung bezüglich des Hundschreibens Gortschakoff's sich dahin geäußert, daß die Bemühungen der Mächte darauf gerichtet sein müßten, Rußland zu ermöglichen, den Degen wieder in die Scheide zu stecken; Derby habe ein Mittel gefunden, um dieses Ziel zu erreichen.

Konstantinopel, 12. Februar. (Abends.) Der ehemalige Finanzminister Chalib Pascha wurde zum Gouverneur des neuen Vilajets von Konstantinopel ernannt. Salvi (?) Effendi wurde zum Direktor des Lyciums in Salati-Serail ernannt.

Wien, 12. Februar, 2 Uhr 25 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 149.—, Anglo-Austrian 77.75, Gasaktien 212.25, Lombarden 78.50, Staatsbahn 243.—, Rente 63.—, Goldrente 74.35, Kreditlose 162.50, 1860er Lose 111.—, 1864er Lose 134.75, Napoleons'or 9.83, Münzkursen 5.87, Silber 114.50, Frankfurt 59.75, London 122.85, Preuß. Kassenanweisungen 60.35, Unionbank —, Türkenlose 18.—, Allgem. Baubank —, Fest.

Wien, 12. Februar, 3 Uhr 10 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 73.50, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 98.75, Salgo-Rajoner 74.—, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditaktien 116.75, Franco-Hungarian —, ungar. Pfandbriefe 86.25, Alpbahnen 97.50, Siebenbürger 82.—, ungar. Nordostbahn 94.50, ungar. Ostbahn 59.—, Ostbahn-Prioritäten 60.10, ungar. Lose 73.60, Theißbahn 61.25, ungar. Votenkredit-Aktien 23.—, Municipalbank 14.—.

Wien 12. Februar, 6 Uhr 25 Min. (Abendschlußkurse.) Oester. Kreditaktien 148.40, Anglo-Austrian 77.50, ungar. Kreditaktien 116.80, Lombarden 78.50, Staatsbahn 243.—, Napoleons'or 9.84 1/2, Rente 62.95, Goldrente 74.10.

Berlin, 12. Februar. (Schluß.) Galizier —, Staatsbahn 402.—, Lombarden 131.50, Papier-Rente 210.—, Silber-Rente 56.20, Kreditlose —, 1860er Anleihen —, Wien 164.50, Kreditaktien 245.—, Rumänien —, ungar. Lose —, ungar. Ostbahn —, ungar. Kreditaktien —, N a c h b ö r s e: Gold-Rente —, Staatsbahn 401.50, Lombarden 131.—, ungar. Ostbahn 50.—, Ostbahn-Prioritäten 56.80.

Frankfurt, 12. Februar. (Schlußkurse.) Oester. Kreditaktien 123.—, ungar. Kreditaktien 123.—, 1860er Lose —, Lombarden 65.75, Silber-Rente 57.—, Papier-Rente 52 1/2, Galizier 175.75, Oester. Kreditaktien —, Goldrente —, Fest. —, ungar. Kreditaktien 122 1/2, Staatsbahn 201 1/2.

Paris, 12. Februar. (Schluß.) Sperzentige Rente 72.95, 5perzentige Rente 106.12, italienische Rente 71.85, österr. Staatsbahn 496.—, Credit Mobilier 158.—, Lombarden 166.—, Türkenlose 86, Frau.

Berlin, 12. Februar. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per April-Mai Rm. 221.—, per Mai-Juni Rm. 221.50, Roggen loco Rm. 162.—, per Februar-März Rm. 161.50, per April-Mai Rm. 163.—, per Mai-Juni 161.—, Hafer per April-Mai Rm. 153.—, per Mai-Juni Rm. 154.—, Gerste loco —, R ü b ö l loco Rm. 74.50, per April-Mai Rm. 74.30, per Sept.-Okt. Rm. 69.50, Spiritus loco Rm. 53.70, per Februar-März Rm. 54.20, per April-Mai Rm. 55.90, per Mai-Juni Rm. 56.20. — Stämmisch.

Stettin, 12. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai 219.50, per Mai-Juni 221.50, Roggen per Februar-Mai 156.50, per April-Mai 157.50, per Mai-Juni 157.50, R ü b ö l per Februar-Mai 68.25, per April-Mai 68.25, Spiritus, loco 52.80, per Februar-Mai 53.30, per April-Mai 54.80, Rübsen per Frühjahr 306.—.

Paris, 12. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Achtmarkenmehl per laufenden Monat 59.75, per April 61.50, per Mai-Juni 63.—, R ü b ö l per laufenden Monat 95.25, per April 95.75, per vier Sommermonate 96.—, per vier letzte Monate 93.—, Leinöl per laufenden Monat —, per Februar —, per zwei letzte Monate —, Spiritus per laufenden Monat 62.—, per vier Sommermonate 63.50, per vier letzte Monate —, Zucker, weißer —, raffinirter —.

Der kleine Kapitalist. Wien, 12. Februar. (Privat-Telegr.) Die Mittagsbörse läßt sich gleichfalls still an. Die Kurse sind zumest nur schwach behauptet. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien 148.50, ungarische Kreditaktien 116, Anglobank 77.50, Nationalbank 84.—, Staatsbahn 243.—, Karl Ludwigbahn 112.25, Rudolphsbahn 110.50, Nordostbahn notiren 94, Papier-Rente 62.95, Goldrente 74.35, Silber-Rente 68.40, London 123.10, Paris 48.90, Reichsmark 60.50, Zwanzig = Francs = Stücke 9.84 1/2.

Wien, 12. Februar. (Privat-Telegr.) Protokollirt wurden 1000 Mtr. Hafer pro Frühjahr zu 8 fl. 11 kr. Es notiren: Frühjahr-Weizen von 12 fl. 85 kr. bis 12 fl. 90 kr., Frühjahrshafen von 10 fl. 15 kr. bis 10 fl. 15 kr., Frühjahrshafen von 7 fl. 98 kr. bis 8 fl. 3 kr., Merkantilhafer von 8 fl. 20 kr. bis 8 fl. 35 kr., ungarisches Korn von 10 fl. 60 kr. bis 10 fl. 70 kr., prompter Mais 6 fl. 45 kr. bis 6 fl. 50 kr., Mai-Juni-Mais von 6 fl. 60 kr. bis 6 fl. 65 kr. per 100 Kilo.

Budapest, 12. Februar. (Die Budapester Handels- und Gewerbekammer) hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitze des Herrn Baron Friedrich Kochmeister eine außerordentliche Plenarsitzung ab. Den hauptsächlichsten Anlaß zu derselben bot der von der Kammer zu erhaltende Wahlvorschlag von fünf Direktoren und zwölf Censoren der hiesigen Bankfiliale. Die kommerzielle und gewerbliche Sektion hatten jede eine besondere Liste aufgestellt, welche Vorschläge indeß in Betreff der Direktoren vollständig, und in Betreff der Censoren bis auf zwei Namen identisch waren. Bei der Abstimmung erhielt die Liste der kommerziellen Sektion die Majorität; dieselbe schlägt vor zu Direktoren: Aloph Nethy, A. Strobeny, B. Ruff, J. Beimel und R. Jalicz, zu Censoren: Sigmund Gold, R. G. Fischl, L. Heißberg, A. Keppich, Sigmund Kohner, A. Neuwelt, H. Schöberger, A. Machlup, R. Kistenmacher, M. Schweiger, J. Stern und R. L. Pokner.

Für die am 25. Februar beim Unterrichtsministerium stattfindende Enquete in Angelegenheit der Gewerbe-schulen werden die Herren Karl Rath und Greghegyi entsendet. — Der Bericht des Komites in Angelegenheit der Kammergebühren wird zur Kenntniß genommen. — Zum Schlusse nimmt das Kammermitglied, Herr Reiser, das Wort und verweist auf die zwischen der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft und der Stadt Wien bestehende Differenz betreffs des Landungsplatzes und der Ufergebühren; durch diese Differenz könne möglicherweise die Stadt Wien in diesem Jahre ganz von der Schifffahrt ausgeschlossen werden, was würde nicht nur für die Stadt Wien ein schwerer Schlag, sondern auch für den Handel des ganzen Landes nachtheilig sein; Redner beantragt, die Kammer möge eine Repräsentation an das Ministerium richten und dasselbe ersuchen, der Stadt Wien die Weisung zugehen zu lassen, der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft einen Landungsplatz anzuweisen; die Ausgleichung der bestehenden Differenz möge einer besonderen Vereinbarung vorbehalten bleiben.

Vizepräsident Alois Straffer hält den Gegenstand ebenfalls für sehr wichtig, glaubt aber doch nicht, daß auf die einfache Anregung eines Mitgliedes die Kammer eine Eingabe an das Ministerium richten solle; der Handelsstand von Wien möge sich mit einer diesfälligen Bitte an die Kammer wenden, dann könne diese eine Eingabe an das Ministerium richten. Moriz Wahrmann schließt sich dieser Meinung an, beantragt jedoch das Präsidium für den Fall, als das Wiener Handels-gremium darum ansuchen sollte, zu bevollmächtigen, eine diesbezügliche Petition an das Ministerium des Innern zu richten. Die Kammer beschließt in diesem Sinne.

(Konkurs Ferd. J. Leitner.) Seitens des Budapester Handels- und Wechselgerichtes erhalten wir heute die Beskränzung über die erfolgte Konkursanmeldung der protokolirten Firma Ferd. J. Leitner, Zwei Adlergasse 8. Konkursator ist der Advokat Ludwig Nyrri. Anmeldestermin 16., 17. und 18. April l. J. (Ueber den Einbruch, welchen das Falliment in Wien hervorgerufen und über verschiedene Szenen, welche sich heute Vormittags vor der Wiener Firma des falliten Hofwechslers abspielten, berichten wir an anderer Stelle dieses Blattes. — D. N.)

(Franco-ungarische Bank in Liquidation.) Wir haben bereits gemeldet, daß die vom Herrn Advokaten Dr. Ludwig Rosenberg überreichte Nullitätsbeschwerde in dem Prozesse der Minorität der Aktionäre der Franco-ungarischen Bank in Liquidation wider die Bank die Kassirung des erstirichtlichen Urtheils zur Folge hatte. Wir sind heute in der Lage, die Motive der Entscheidung des Kassationshofes mitzutheilen, die eine wichtige prinzipielle Entscheidung in sich bergen. Die Motive lauten:

Das beschwerliche Urtheil wird auf Grund des §. 297 N. 1. der C. P. O. kassirt und das 1. Handels- und Wechselgericht zur neueren ordnungsmäßigen Urtheilsfällung angewiesen. Denn §. 248 läßt ein Urtheil nur in merito des Prozesses, bei jeder anderen Frage aber bloß eine Entscheidung mittelst Bescheides zu. Demzufolge wird das beschwerliche Erkenntniß schon deshalb annullirt, weil es in Urtheilsform gefaßt wurde, obgleich das Meritum des Prozesses nach dem Wortlaute des Urtheiles gar nicht zur Entscheidung vorgelegt wurde. Ueberdies waltet hier gar nicht die Nothwendigkeit der Verbesserung der Klage ob, und haben mitin die Gründe der Abweisung keinerlei gesetzliche Basis. Denn das Schlußurtheil der Klage ist klar und deutlich gegen die geklagte Bank in Liquidation gerichtet. Dem gegenüber ist die Abweisung, daß auf dem Rubrum der Klage das „Liquidationskomitee“ der geklagten Bank und nicht die „Bank in Liquidation“ als Geklagter genannt wird, auch in formeller Beziehung ganz unwesentlich, und kann dem Kläger umso weniger zum Nachtheile gereichen, als der gesetzliche Vertreter der Bank (§. 112 des H.-G.) im Prozesse erschienen und sich meritorisch vertheidigte, und mit Ausnahme der im Paragrafen 64 der C. P. O. Art. 2 erwähnten Beweismittel keine Verweigerung der Beweispflicht, eventuell bloß die Rechtsfolgen des §. 152 nach sich zieht. Demzufolge kann die Klage im gegenwärtigen Falle nicht formell mangelhaft deshalb genannt werden, weil das Generalverfallensprotokoll (§. 174 H.-G.), welches den zu annullirenden Beschluß und den Kaufvertrag enthält, nicht beigegeben und auch nachträglich nicht inrotulirt wurde.

Referent der ersten Instanz war in der in Rede stehenden Angelegenheit Vizepräsident Janicsak, beim Kassationshofe Hofrath Manojlovics.

Bester Waaren- und Effektenbörse. Effetengeschäft. 12. Februar. Der Verkehr an der heutigen Börse blieb sehr still; Kurse der Effekten wenig verändert; Devisen und Valuten etwas feier. An der Vorbörse wurden österr. Kredit zu 147.70, ung. Kredit zu 118 geschlossen. An der Mittagsbörse wurde Eisenbahnanlehen zu 99.75, ung. Grundentlastungs-Obligationen zu 74 gekauft; österreichische Kreditaktien brühten sich von 147.70 auf 147.50, ung. Kreditaktien wurden mit 117.50 und 117.—, Anglo-Hungarian mit 42.—, Municipalbank mit 15 geschlossen; „Louisen“-Dampfmühl-Aktien mit 168 bezahlt, Ofen-Bester zu 860.—, „Elisabeth“-Dampfmühl-Aktien zu 197 gefragt; Tunnel zu 58 geschlossen.

Die Abendsbörse war wieder etwas besser gestimmt. Oesterreichische Kreditaktien hoben sich von 147 auf 148.—, ung. Kredit wurden mit 117.50 geschlossen. Getreidegeschäft. Der Umsatz in Weizen war heute weniger lebhaft als gestern; es wurden nur ca. 6000 Meterzentner, größtentheils in kleineren Posten, zu fest behaupteten Preisen verkauft. Von Ufance-Weizen per Frühjahr wurden 2500 Meterzentner zu 12 fl. 88 kr. und 2500 Meterzentner zu 12 fl. 90 kr. geschlossen. Hafer per Frühjahr matt, 7 fl. 57 kr. G., 7 fl. 61 kr. B. Von Mais wurden 5000 Meterzentner per Mai-Juni zu 6 fl. 60 kr. und 6 fl. 62 kr. geschlossen.

Pflaumen. Das Geschäft blieb auch in den letzten Tagen ziemlich lebhaft; es wurden ca. 700 Meterzentner theils böhmische, theils serbische Pflaumen zu den Preisen von 20 fl. 50 kr. bis 21 fl. 90 kr. verkauft. Die heutigen amtlichen Getreidepreise sind: per 100 Kilo: Weizen . . . . . 74 R. fl. 11.80—12.35 75 „ 12.00—12.65 76 „ 12.35—12.85 77 „ 12.60—13.05 78 „ 12.85—13.25 79 „ 13.00—13.35 Roggen . . . . . 70—72 „ 9.55— 9.70 Gerste, Futter . . . . . 60—62 „ 6.70— 7.20 Hafer . . . . . 62—63 „ 7.30— 8.55 Mais, Banater . . . . . 56—60 „ 7.50— 7.70 75 „ 5.90— 6.— 73 „ 5.70— 5.85 Hirse . . . . . 73 „ 5.50— 5.70 Termine: Weizen per Frühjahr . . . . . 12.80—12.90 Roggen „ „ „ „ „ 7.57— 7.65 Hafer „ „ „ „ „ 6.60— 6.65 Mais, Banater per Mai-Juni . . . . . 15.25—15.50 Reps, Kohl. per August-Sept. . . . . fl. 14.75—14.87 1/2

Auf der dritten Seite der Beilage befinden sich: Geschäftsberichte, Lottoziehungen, Korrespondenz der Redaktion, Wasserstand und die Kursstabelle. Verantwortlicher Redakteur L. Schnitzer.



**Dr. MORIZ HANDLER,**  
 Dr. der Medizin und Chirurgie,  
 Magister der Geburtshilfe und  
 Augenheilkunde, heilt gründlich unter  
**Garantie** eines glänzenden und dauer-  
 haften Erfolges  
**Geheime  
 Krankheiten**  
 jeder Art, besonders Schwächezustände,  
 so wie auch Hautausschläge und  
 Harnbeschwerden.  
 Ordinirt täglich: Vormittags von  
 10—1 Uhr, Nachmittags von 3—5  
 Uhr und Abends von 7—8 Uhr.  
 Wohnt: **PEST**, innere  
 Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke  
 Schlangen- und Rathhausgasse im  
 Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock,  
 Eingang an der Stiege.  
 Honorirte Briefe werden  
 sogleich beantwortet und Medi-  
 kamente besorgt.

Silberne Medaille bei der Pariser Ausstellung 1875.  
**KRANKHEITEN DER ATHMUNGSORGANE.**  
  
**SILPHIUM CYRENAICUM**  
 IMPORTIRT UND DARGESTELLT DURCH  
**DERODE & DEFFES, Apotheker erster Classe,**  
 Rue Drouot, 2, PARIS  
 ueberascht fortwaehrend die medicinische Welt durch seine aussergewoehnlichen  
 Heilkräfte gegen alle Lungenleiden, von der einfachen Erkaeltung an bis zur Schwind-  
 sucht im 3 Grade, und gegen die verschiedensten Halskrankheiten, die Kehlkopf-  
 schwindsucht einbegreifen. — Unsachliche Brustleiden, die schon verloren gegeben waren,  
 verdankensihm eine vollstaendige und dauernde Heilung!  
 DER PROSPECTUS WIRD AUF WUNSCH FRANCO EINGESANDT.

**26 fl.**  
 ein eleganter  
**Ball-  
 Anzug**  
 sowie alle Sorten von  
 Herren-Kleidern,  
 Stadt- und Reise-  
 Pelzen, Livrées u.  
 Knaben-Kleidern  
 empfiehlt 188  
**Jak. Rothberger,**  
 k. k. Hoflieferant,  
 Pest,  
 Christofplatz 2,  
 I. Stock,  
 Kleider-Friehausl.

Die Budapester  
**Vorschuss-Aktien-Gesellschaft**  
 (Obere Donauzeile, Ganz'sches Haus) 10114  
 belehnt Gold, Silber, Pretiosen u. Werthpapiere, und ertheilt  
 von jezt ab auch  
**Vorschuss auf Waaren**  
 (als Seiden-, Schafwoll- Manufaktur- und Kolonial-Waaren zc. zc.)

Die Filiale der seit 25 Jahren bestehende  
**I. Wiener Möbel-Quelle,**  
 Gittergasse, Pariskafenergebäude, Gewölb  
 14, empfiehlt zugleich unter Garantie der soliden  
 Arbeit die große Auswahl von allen Gattungen  
 Möbeln zu staunend billigen Preisen gegen  
 Baarzahlung. Ich verkaufe:  
 1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Gobelin-  
 stoff und Korbhaar fl. 130.—  
 1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Seide u.  
 Korbhaar fl. 155.—  
 1 echte Leder-Garnitur fl. 55.—  
 1 Nips-Garnitur fl. 50.—  
 1 Paar Chiffons, polirt Nussholz fl. 33.—  
 1 Paar Betten, polirt Nussholz fl. 23.—  
 1 Schreibisch, polirt Nussholz fl. 14.—  
 1 Waschkasten polirt Nussholz fl. 12.—  
 1 Speisetisch f. 12 Personen m. Rollrad fl. 16.—  
 1 Salontisch, groß, fein fl. 14.—  
 1 Nachtkastel, polirt fl. 6.—  
 1 Salon Etagere fl. 11.—  
 Achtungsvoll **Samu Goldstein.**  
 Bekellungen werden gegen Angabe prompt  
 effectuirt. 325

**Ungarlos-Bromeeßen**  
 a fl. 2.80 inclusive Stempel.  
 Ziehung 15. Februar.  
**fl. 100 Ungarlos)** gegen 12 Raten a fl. 7.25,  
 gegen 18 Raten a fl. 5.—,  
**fl. 50 Ungarlos)** gegen 9 Raten a fl. 5.—,  
 gegen 6 Raten a fl. 7.25  
 verkauft das  
**Institut für allgem. Bankverkehr, Henz, Wehli & Scharl,**  
 530 Josephplatz 12.

**Csáky Armin's**  
 Putzanstalt für Wäsche  
 nach Wiener System, rein, steif, elastisch. Ausführung ins-  
 nerhalb 6 Tagen.  
 Chiffon-Krägen oder Manschetten pr. Stück 2 1/2 kr.  
 Chiffon-Hemden von 16 kr. aufwärts. 616  
**IV., Radialstrasse 60.**

**Herrschafts- und  
 Güterankäufe.**  
 In fruchtbareren Komitaten werden Güter und  
 Herrschaften zu kaufen  
 gesucht. Selbe müssen in  
 erster Richtung höchst preis-  
 würdig sein, den jetzigen  
 Verhältnissen anpassend,  
 kommissirt und arondirt,  
 mit einem schönen, netten  
 Etablissement dem Besitze  
 im Verhältnisse anpassend,  
 versehen sein, gute Quali-  
 tät des Bodens, genügende  
 und billige Arbeitskraft vor-  
 handen sein, nicht weit von  
 einer Eisenbahnstation ent-  
 fernt. Am meisten werden  
 berücksichtigt Güter u. Herr-  
 schaften an der Staatsbahn  
 zwischen Preßburg und Pest,  
 Südbahn über Wien, Stuhl-  
 weissenburg, Eisenburger  
 und Debenburger Komitat;  
 von 100,000 fl. aufwärts  
 in jeder Höhe. Direkte Offerte  
 nimmt entgegen der hiezu  
 aufgestellte General-Bevoll-  
 mächtigte Herr A. Abler,  
 Donaulände 265, Preßburg  
 464

**Kundmachung.**  
 Wegen Sicherstellung der vom 1. März 1877 aufwärts unbedeckten  
 Verpflegs-Erfordernisse im hierseitigen Verpflegs-Bezirk, und zwar: in  
 in den Stationen  
**Stuhlweissenburg, Dunapentele, Erd, Adony, Zsám-  
 bet, Csurgó, Boglár, Donyhád, Májos**  
 und Konkurrenzten bequartiert befindlichen k. k. Truppen wird unter Auf-  
 rechterhaltung der bestehenden Subarrondierungs-Bedingnisse unterm **19.  
 Februar 1877** bei der hierortigen k. k. Militär-Verpflegs-Verwaltung  
 in Budapest (II Bezirk Landstraße, Hauptgasse Nr. 17), 10 Uhr Vor-  
 mittags eine öffentliche Behandlung mittelst schriftlicher Offerte abge-  
 halten wozu alle Unternehmungslustigen mit dem Beifügen zur Theilnahme  
 vorgeladen werden, daß die näheren Bedingungen, sowie Erfordernisse so-  
 wohl aus der im hierseitigen Zeitungsblatte Nr. 43 vom 12. Februar 1877  
 vollständig inserirten Tabelle, als auch aus den gedruckten, öffentlich affi-  
 chirten Kundmachungen, ferner bei der hierortigen Verpflegs-Verwaltung  
 täglich eingesehen werden können. 623  
 Budapest, am 8. Februar 1877.  
**K. k. Militär-Verpflegs-Verwaltung.**

Durch die **Post**  
 versichert gegen Nachnahme oder Einziehung des Betrages die  
**Fabriksniederlage von J. Bettelheim,**  
 Wien, Magarethenstrasse 10,  
 echt silberne und goldene Taschenuhren zu folgenden Spottpreisen:  

|                                    |       |                                   |      |
|------------------------------------|-------|-----------------------------------|------|
| 1 silb. Cylinderuhr . . . . . 15.— | 6.00  | 1 silb. Remontiruhre, anstatt nur |      |
| 1 silb. Anteruhr . . . . . 19.—    | 9.—   | beim Wägel ohne                   |      |
| 1 gold. Damenuhr sammt             |       | Schlüssel aufzusetzen 35.—        | 16.— |
| Etui . . . . . 86.—                | 21.50 |                                   |      |

 Zu jeder Uhr geben wir eine passende Kette und Uhrschlüssel gratis. Für  
 richtiges Gehen wird garantiert. — Ferner **Ehrentafel und Artikel**  
 für den Haushalt aus echtem China-Silber (Wiener Fabrikat, immer  
 weiß bleibend).  

|  |       |                               |       |
|--|-------|-------------------------------|-------|
| früher                                 | jetzt | früher                        | jetzt |
| 5 Kaffee- oder Theelöffel 2 80         | 1.50  | 1 Kaffeeschale sammt          |       |
| 1 Mahn- od. Milchschöpfer 2 30         | 1.—   | Untertasse, hochfein          |       |
| 6 Eßlöffel . . . . . 5.40              | 2.—   | elbstirt und innen            |       |
| 6 Gabeln oder Messer 5.20              | 2.80  | vergoldet . . . . . 7.—       | 3.—   |
| 1 Suppen- oder Schöpfer . . . . . 4.50 | 2.70  | 6 Kinderlöffel . . . . . 4.90 | 2.50  |
| 1 Theelöffel . . . . . 1.—             | — .60 | 6 Dess. - Messer oder         |       |
| 1 Zuckerzange . . . . . 1.50           | — .90 | Gabeln . . . . . 4.80         | 2.50  |
| 1 Eierbecher (innen Gold) 1.80         | — .75 | 6 Flaschenorte mit ver-       |       |
| 1 Dose, Cigarettentabak 3 80           | 1.—   | schiedenen Figuren 1.20       | — .75 |
| 1 Zuckerstreuer . . . . . 2.50         | 1.50  | 6 Messertasteln . . . . . 4.— | 2.25  |
| 1 Pfefferstreuer . . . . . 2.—         | 1.—   | 6 Karaffin f. Essig und       |       |
|  |       | Del . . . . . 7.—             | 4.—   |

 Ferner Zuckerboxen, Kaffee- und Theekannen, Oberstahl-, Zink-  
 kartenbüchsen, Serviettenringe, Salen- und Klavierleuchter, Brodbüchse,  
 Butterdosen, Salzschalen, Präsentirtassen zc. zc.  
**Besonders zu bemerken, so lange der Vorrath noch reicht:**  
 1 elegante Kaffete mit 6 Messern, 6 Gabeln, 6 Eßlöffel, 6 Kaffeelöffeln, 1  
 Schöpflöffel; alle diese 26 Stück zusammen sammt dem Etui anstatt 28 fl  
 nur 10 fl.  
 Zusätzliche Preislisten werden auf Verlangen  
 gratis ausgeschickt.  
**J. BETTELHEIM, Magarethenstrasse 10,**  
 400 Wien.  
 Eigenthum, Druck und Verlag „Gungaria.“ Buchdruckerei und Verlagsverein Budapest, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2.

**Hausgrundverkauf.**  
 Eine aus 2190<sup>q</sup> bestehende  
 Hausstelle mit 14<sup>o</sup> Gassen-  
 front, in einer der frequen-  
 testen Gassen der Theresien-  
 stadt, nächst der Königs-  
 gasse und Radialstrasse geles-  
 gen, ist aus freier Hand  
 zu verkaufen. Näh. Aus-  
 kunft ertheilt die Exp. 387

**Localveränderung  
 Nagel & Comp.**  
 Expeditions- Bureau und kommerzielle  
 Agentur der k. ungar. Staatsbahn  
 befindet sich von Montag, den 12. ab, 585  
 Obere Donauzeile 10, Kato'sches Haus.

Heilung wird garantiert.  
**Neue Heilmethode!**  
 SYPHILLIDIATRID  
**J. PRINDL,**  
 em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren  
 für  
**geheime Krankheiten**  
 heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Leiden  
 in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenentzündung, ob frisch oder  
 alt, in 8-10 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein  
 von ihm kultivirtem Heilmittel, in seiner  
**Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock**  
 Eingang bei der Stiege.  
 Ordinirt von 9-1 Uhr. Honorar mäßig, auch  
 brieflich.  
 Frauenkrankheiten werden rasch geheilt.

Vollkommen giftfrei, rasch u. sicher wirkendes  
**Russen-Käfer-  
 Vertilgungspulver**  
 in Schachteln (jede Schachtel mit  
 eigenem Streuer versehen) 4 fl.  
 3 fl. 1 und 4 fl. 55 kr. ö. W. — Unverwundliche Gummi-  
 Blasbälge, mit welchen das Russen-Käfer-Vertilgungspulver  
 in die kleinsten Ritzen und Einmündungen gesprüht  
 werden kann. Preis: 50 kr. ö. W. Allein echt zu ha-  
 ben bei  
**B. Reiss,** k. u. k. priv. Fabrik  
 chemischer Präparate  
 in Budapest, Königsgasse Nr. 46, 1. Stock, ferner im  
 Filial-Depot in Budapest: in Herrn Adolf Seyer's  
 Filiale, Dreitronengasse Nr. 9.  
 1

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

## des „NEUEN PESTER JOURNAL“

6. Jahrgang, Nr. 44.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Dienstag, den 13. Februar.

Nemzeti Színház.  
**C A R M E N.**  
Dalnői 4 felvonásban Zenéjét írta Bizet.

Népszínház.  
Seldosné Luiza asszony mint vendég.  
**A T O L O N C Z.**  
Eredeti népszínmű dalokkal 3 felv., írta Tóth Ede zenéjét Erkel Gy.

Deutsches Theater.  
Budapest, Wollgasse. Direction: Swoboda.  
**Der Zauberfächer.**  
Romantisch-komisches Feenpiel in 4 Aufzügen v. F. X. Solt.

Deutsches Theater am Herminenplatz.  
Gastvorstellung des Theaterdirectors J. Fürst  
**Der Millionen-Schuster.**  
Posse mit Gesang aus dem Wiener Leben in 5 Bildern von Karl Bayer. Musik von Karl Kleiber.

**TSCHUGMALL'S**  
**AUTOMATEN**  
Mittwoch, den 14., Donnerstag, den 15., Freitag, den 16. und Samstag, den 17. Februar werden im hauptstädtischen kleinen Redoutensaal

**4 Vorstellungen**  
mit  
**Tschuggmall Automaten**  
in 5 Abtheilungen gegeben.  
Zum Schluß:  
Eine Reise durch Nord- und Südtirol, von Austerlitz bis Innsbruck und von Innsbruck bis Bogen, durch das liebliche Unterinntal und über den Brennerpaß.  
Sperre zu 1 fl. und zu 60 kr., Entrée 40 kr. Karten sind Tags über von 9-12 Uhr, und von 2 Uhr an im Redoutensaal zu haben.  
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.  
Es machen ihre ergebenste Einladung  
**Geschwister Tschuggmall aus Tirol.**

**Carl Sluka,**  
Restaurateur, Waiignerboulevard 47  
Heute, Dienstag, den 13. Februar 1877.  
**MUSIK-REUNION**  
der beliebten Militär-Kapelle des k. k. 24. Inf.-Regimts.  
**Herzog v. Parma.**  
Entrée frei. 610

**Eingebrannte Photographien**  
auf Porzellan in ausgezeichnetster Reinheit liefert zu billigsten Preisen in allen Formen und Größen die I. ungarische Kunstporzellanmalerei des  
**J. Fischer,**  
Budapest, Wienergasse Nr. 1.  
Wiederverkäufer und Photographen erhalten entsprechenden Rabatt. 597

**Wiener Agentie in Paris.**  
Wer etwas aus Paris zu beziehen wünscht, gleichviel, ob es sich um eine große oder um die geringfügigste Bestellung handelt, thut am besten, sich an die  
**Agence Viennoise, Paris, rue Brevisse 13,**  
zu wenden; jeder Auftrag wird durch diese Agentie auf das gewissenhafteste und billigste besorgt, jede Anfrage mit Postwendung beantwortet, so daß der Besteller in Oesterreich-Ungarn der wiederholten umständlichen Korrespondenz entzogen ist, und jedenfalls besser und billiger bedient wird, als wenn er sich selbst seinen Bedarf aus Paris versorgen wollte.

**Hauptst. Redoute.**  
Dienstag, 13. Februar 1877.  
**Karnevals-Schlus-Fest.**  
Großer Masken-Ball.  
Entrée 1 fl.  
Abends an der Kasse fl. 1.50.  
Näheres die großen Anschlagzettel.  
Kasseneröffnung 8 Uhr.  
Anfang 9 Uhr.  
Hochachtungsvoll  
Fr. Schallern.

**Gambrinus-Halle,**  
Ede Königs- und Kreuzgasse. 615  
Auftreten nachbenannter Mitglieder:  
Frl. Sammayer, Frl. Demmer, Frl. Bogdanovich, Herr Schönberg, Herr Luz, Kapellmeister Rohrbacher.  
**A so a Hetz war no net da!**

**Possenhalle: Gesangssoirée.**  
Entrée frei.  
**BLUMENSÄLE,**  
Gittergasse, Karlskaserne, 1. Stock.  
Heute  
**Maskenball.**  
Um 12 Uhr große  
**Karikaturen-Quadrille**  
Arrangirt von N. Steinitz, Tanzarrangeur.  
Musik von der beliebten National-Kapelle Benzo Rudi.

**Geld**  
für höhere Staatsbeamte und Pensionisten  
ebenso auf alle Gattungen Werthpapiere und jede Art Deposcheine.  
Agentursgeschäft, Elisabethplatz 12, 3. Stock 13.

**Kein fingirter Ausverkauf!**  
Indem wir wegen schlechten Geschäftsganges unsere  
**China-Silberwaaren-Fabrik**  
gänzlich auflösen, sind wir gezwungen, unsere massenhaften Vorräthe preiswürdiger China-Silber-Erzeugnisse sehr niedrig unter dem Erzeugungspreise zu verkaufen. — Ausführliche Preis-Courante werden auf Verlangen franco zugesandt.  
**Ermässigte Preise:**  
früher jetzt nur  
6 Kaffeelöffel . . . fl. 3.50 fl. 1.50 1 Paar Leuchter . . . fl. 8.— fl. 3.—  
6 Speiselöffel . . . 7.50 2.80 6 Messerfaßeln . . . 5.— 2.70  
6 Tafelmesser . . . 7.50 2.80 1 Zuckerzange . . . 2.50 1.—  
6 Tafelgabeln . . . 7.50 2.80 6 Messerweiser . . . 6.— 2.50  
1 Suppenlöffel . . . 5.— 2.30 6 Messerfaßeln . . . 6.— 2.50  
1 Milchschöpfer . . . 8.50 1.50 6 Messerfaßeln mit Silber . . . 40 kr.  
1 Butterboje m. Schf. . . 14.— 3.— 6 Messerfaßeln mit Silber . . . a 1 fl.  
1 Butterboje . . . 5.— 2.— 6 Messerfaßeln mit Silber . . . a 1 fl.  
Ferner prachtvolle Tassen, Kaffee- und Theekannen, Tafel-Aufsätze, Girandolen, Zuckerstreuer, Eier-Service, Zehnflüßlerbestäcker, Essig- und Des-Garnituren und noch viele andere Artikel etc. zu ebenso namend billigen Preisen.  
**Besonders zu bemerken**  
6 Stück Speiselöffel, 6 Messer, 6 Gabeln, 6 Kaffeelöffel, alle 24 Stück zusammen in elegantem Etui anstatt fl. 24 nur . . . fl. 10.—  
Daselbst von Britannia-Silber alle 24 Stück in eleg. Etui nur fl. 7.  
Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt und gewissenhaft ausgeführt.  
**E. Preis, Wien, Nothenturmstraße 16.**  
399

Heute geht Alles in den  
**DIANA-SAAL,**  
Kerepeserstraße Nr. 13,  
wo der letzte  
**Masken-Ball**  
verbunden mit einem  
**Narren-Abend**  
stattfindet. Um 1/2 12 Uhr:  
Grosser KARRIKATUREN-MASKENZUG  
arrangirt von N. Duhy.  
Musik von Patikarus Wiska.  
Achtungsvoll B. Breitner.

**Zu vermieten:**  
**Ein Doppel-Gewölb**  
mit  
Schreibstube und Handkeller,  
in welchem sich seit vielen Jahren eine Lederhandlung befindet, ist in der  
**Grenadiergasse Nr. 1**  
vom 1. August an zu verlassen. 583

**20jähriger Husten, Brust-, Lungen- u. Magenleiden durch Gebrauch der echten Hoff'schen Malzfabrikate beseitigt.**  
An die Johann Hoff'sche kais. königl. Malzpräparaten-Fabrik in Wien, Graben, Bräunerstraße 8.  
Budapest, Gutgasse 10.  
4mal ausgezeichnet und achtmal im Jahre 1876 von Allerhöchster Seite patentirt.  
Gr a d i n a. Da Ihre Malz-Gesundheits-Chokolade für meinen schwachen Magen sich als recht gut bewährt hat, schicke Sie mir wieder 2 Pfund Nr. 1. Josef Kovacevich, Konsistorialrath und Pfarrer. — Ihr Malz-Extrakt-Gesundheitsbier hat nicht allein einen zwanzigjährigen Husten beseitigt, sondern mich auch neu gestärkt. **Freiherr von Eberhard**, Oberlieutenant in Guben. — **3 em p e l b u r g**, Nbz. Marienwerder. Ihre Malzfabrikate haben sich auch bei mir in fast wunderbarer Weise bewährt; seit einem Menschenalter litt ich an einem katarrhalischen Husten, dem sich jetzt in meinem 56. Lebensjahre eine bedeutende Körperchwäche zugesellt hatte. Dem längeren Genusse Ihres Malz-Extrakt-Gesundheitsbieres verdanke ich nicht bloß meine körperliche Stärkung, sondern es verlor sich merkwürdigerweise auch mein alter Husten. **Witwe W. Kammiker**, geb. **Gutkadt**. — **K e p e z e - L a k** (Ungarn). Ich ersuche, mir postwendend 1/2 Pfund Malz-Gesundheits-Chokolade und Brust-Malz-Bonbons zu senden. Ich muß bekennen, daß diese Fabrikate meinen Husten sehr vermindert haben. **Therese v. Biskaludy**. — **D o m a r a z** (Böhmen). Nachdem bei meiner Frau, welche an chronischem Husten und auch an Magenkatarrh litt, nach Genus des bewährten Hoff'schen Malz-Extraktes, welches ich bereits zweimal bezog, bedeutende Besserung eingetreten ist, so ersuche ich, abermals eine Partie davon zu senden. **Leopold Gürtler**, Meierhofpächter.  
Warnung vor Fälschung und Nachahmung: Auf sämtlichen Etiketen der Johann Hoff'schen Malzpräparate befindet sich die von dem k. k. Handelsgericht für Oesterreich und Ungarn protokollierte Schutzmarke. — Dem unachten Fabrikate fehlt diese und den wesentlichen derselben die Heilkräuterstoffe und die richtige Zubereitung.  
**Preise:**  
Malzextrakt-Gesundheitsbier eine Flasche 60 kr. Mit Kiste und Flaschen 6 Flaschen fl. 3.88, 13 Flaschen fl. 7.36, 28 Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10. — 1/2 Kilo **Malz-Chokolade** fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.)  
— **Malzbonbons** ein Beutel 60 kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel).  
— **Kinder-Nährmalzmehl** 1 fl. **Konzentriertes Malzextrakt** 1 flacon fl. 1, auch zu 60 kr. **Ein fertiges Malzbrot** kostet 80 kr.  
Depot bei Herrn **Jos. v. Török**, Apotheker, 537 Königsstraße 7.

**Geldvorschüsse** auf In- und Ausländer Lose, Aktien und Depotscheine im **WECHSLERGESCHÄFT** Ungarlos-Promessen Leopoldstädter Kirchenbazar 5. 2 1/2 fl. und 50 kr. Stempel. 461

# Roman- und Feuilleton-Zeitung des „Neuen Bester Journal.“

## Der Schatz der Philadelphier.

Roman nach dem Französischen von H. Scarneo.

### Zweiter Theil. Louise.

#### Kapitel IV. Um Louise's Hand. (47. Fortsetzung.)

De Novailles stand sprachlos. Denn am Ende eines klein zusammengefalteten Briefes, von jenem Format wie nur heimliche Liebe oder Verbannung es wählt, las er einen Namen, den er doch hoch heilig zu halten pflegte. Seinen Sinnen kaum traunend, nahm er die Brille, und sein Stammen war grenzenlos. In den klaren Lettern hatte er die Unterschrift Sr. Majestät Ludwigs des Ahtzehnten vor Augen, die ihm so wohl bekannt war!

— Töbleu! rief er aus, Louise!  
Louise! Und Monsieur, ich will sagen, Seine Majestät hat das wirklich hierhergesetzt? Der Brief ist an Sie, Marchese?

Und der Ahnherr Louise Durore's schaute diesmal mit einer Art Hochachtung auf den Abenteuerer Ciampi.

— Wahrhaftig, Sie sind ein glücklicher Mann!

Er las zwei, drei Male die Epistel, in welcher der König den Marchese d'Olona seiner aufrichtigen Affektion versicherte, und ohne weitere Details zu erwähnen, ihn ermunterte, in seinem löblichen Streben fortzufahren.

Monseigneur der Graf von Artois geruhen mich mit noch größerem Vertrauen auszuzeichnen, fügte mit erheuchelter Bescheidenheit Ciampi hinzu, mehrere andere Schriftstücke hervorhebend.

De Novailles wußte sich vor Ueberraschung kaum zu fassen.

— Wissen Sie auch, sagte er zu dem Marchese, daß, wenn man Sie im Besitze dieser Briefe wüßte, Sie —

— Ich mich mannsweulich vor einem Kriegsgericht zu verantworten hätte, ich weiß dies, fiel Ciampi ein; weshalb diese kostbaren Heiligthümer gewöhnlich auch sorgfältig versteckt sind, Herr v. Novailles, und wenn ich sie heute zu mir nahm, so geschah es, weil ich Ihnen damit meinen Dank für Ihre Freundschaft gegen einen Unbekannten beweisen und Ihnen zeigen wollte, wie in der Marquis de Novailles eigentlich mit Ihrer ehrenden Auszeichnung beglückt.

— Also ist Ihr Rang in der Armee des Usurpators —

— Einfach Vorwand, um im Interesse des angestammten Fürsten und der Legitimität thätig zu sein.

Das Auge des alten Royalisten funkelte vor Erregung.

— Ich diene Napoleon nur wider Willen; aber es liegt in meiner mir bestimmt vorgezeichneten Mission, es zu thun.

— Sie — konspiriren also?

— Sicher, Herr Marquis.

— Komplott! murmelte kopfschüttelnd der Alte; ich wäre mehr für kühnen Angriff, offenen Kampf! Aber schließlich liegt nichts daran, in welcher Form gehandelt wird und alle Waffen sind gut, den Oger zu stürzen. Cadoudal hat auch konspirirt. Nur, Marchese, sehen Sie zu, daß Sie kein solches Ende nehmen wie er.

— Unbesorgt, Herr Marquis.

— Ah, das ist für mich ein schöner Tag heute sagt' ich mir doch oft, wenn ich so die Banden, die man heute Soldaten nennt, betrachtete: „Wird diese Säbelherrschaft noch länger währen?“ Und ich wartete und hoffte stets vergebens. Endlich winkt ein Hoffnungsstrahl!

— Gewißheit, mein Herr Marquis! Der Korse wird den Boden Frankreichs nie wieder betreten!

— Die Hand her! rief begeistert de Novailles, dem Betrüger die Rechte darbietend, und Gott erhöhe Sie!

Auf seinen Stock gestützt, aber mit festen, beinahe elastischen Schritten eilte er dann Lanjallais entgegen.

— Der Herr Marquis sind heute ganz besonders heiter, bemerkte der Sekretär.

— Ob ich es bin, Lanjallais! Ich gleiche heute jenem Monsieur, wie nennen Sie ihn doch nur, der seinen Tag nicht verloren —

— Kaiser Titus.

— Ein Kaiser? Dann pfui über ihn! Nein, Lanjallais, dann gleiche ich ihm nicht, will es nicht! Aber ich bin heiter wie nie an diesem Nachmittage! Lanjallais, ich sage es Dir im Vertrauen, weil ich weiß, Du bist verschwiegen; Du kannst Lilienguirlanden kaufen und für die Dienerschaft weiße Kokarden.

Der Sekretär meinte, sein Herr habe plötzlich den Verstand verloren und schaute ihm besorgt in's Gesicht.

— Ich merke, Lanjallais, Du bist wie jener Heilige, wie hieß er doch nur? der ein Ungehener von Ungläubigkeit war (Lanjallais verbogte sich ehrfurchtsvoll), aber die Sache ist gewiß, und Seine allerchristliche Majestät wird in Paris sein, ehe man es vermuthet.

— Seine Majestät?

— Still, still, und sei verschwiegen! O, Frankreich soll unter der Fahne mit den königlichen Lilien noch schöne Tage sehen.

Agostino Ciampi's Plan war denn gelungen, der alte Marquis de Novailles für den Abenteuerer gewonnen.

Die List, die er hier angewandt, gehörte in der That zu den alltäglichsten in der Welt, lag aber in d'Olona's gewöhnlichen Mitteln. Wieder übte der Fälscher die kunstreiche Hand, denn sein Vater d'Olona hatte mehrfache Beweise persönlichen Wohlwollens der Bourbonen in Korrespondenzen besessen, die der Sohn trefflich zu verwerthen wußte, und die Schriftstücke, welche Novailles blendeten, kosteten Agostino keine sonderliche Mühe. Er wagte mit diesen Briefen auch weit weniger, als mit der Fälschung jener Wechsel auf den Schatz der Philadelphier.

Dieses Schelmenstück im Geschmache eines Moltere'schen Katakten konnte nur höchst angenehme Folgen haben.

Der alte Marquis bezeugte von jener Stunde an in der That dem Manne eine besondere Affektion, den er für den Agenten Ludwig des Ahtzehnten hielt und in dem er nichts Geringeres erblickte, als den künftigen Befreier Frankreichs. Ciampi, ein gewandter Intriguant, ließ die Zuneigung des Ahnherrn erst zur vollen Reife gedeihen, ehe er auch nur die leiseste Anspielung auf dessen schöne Enteltochter wagte.

Indes näherte sich mit Salignac's allmäliger Genebung der Moment, wo der Marchese einen Versuch in Szene setzen mußte. Nur war der schlaue Sizilianer des Spruches eingedenk, der in Südtitt wie in Liebe als erste Regel gilt, und der lautet: „Necire, fas venire“, und so wollte nicht Ciampi den ersten Schritt thun, sondern de Novailles selber sollte auf den Gedanken kommen, oder mindestens in dem Glauben bleiben, daß er zuerst die Idee einer Verbindung d'Olona's mit der Comtesse Durore gefaßt hätte.

So sprach der Marchese nur mit größter Zartheit von Louise und ließ seine Bewunderung für dieselbe errathen, statt sie offen auszudrücken. Und jene merkwürdige Fähigkeit, welche Südländer in so hohem Grade besitzen, im Gespräch die glühendsten Farben leuchten zu lassen, half ihm vorzüglich die anscheinend gewöhnlichsten Wendungen der Unterhaltung mit poetischem Schimmer zu umgeben. Er operirte mit so vielem Geschick, daß der Ahnherr sehr bald die erwünschte Richtung einschlug.

Dieser war überdem höchst unzufrieden, daß seine Entel sich nicht wieder vermählen wollte und hätte ihr längst zu einer Verbindung gerathen, wären die jungen Stutzer und Helden, die sie umgaben, nicht mehr oder minder Anhänger des ihm so verhassten Casars gewesen. Nun aber bot sich ein wünschenswerther Gemahl für Louise! Ein d'Olona! Ein Freund Sr. Majestät! Ein Kämpfer für den Thron der Bourbonen!

Agostino wünschte sich im Innern Glück, als der alte Marquis eines Morgens im vertraulichen Zwiegespräche diese Saite zuerst berührte. Aber was

war mit dem Wunsche des Ahnherrn gewonnen? Noch blieb die Comtesse zu bestimmen!

— Bah! meinte auf eine zarte Bemerkung d'Olona's in diesem Sinne der alte Royalist, ich habe zwar die Gesetzgebung nicht studirt, denn es gibt nichts Langweiligeres als die Paragrahe und das Geschwätz des Advokaten, aber ich weiß, daß das Oberhaupt der Familie, mir dünkt, mein Lanjallais nennt es Pater familias oder so was dergleichen, daß diesem das Recht über seine Kinder zusteht. Nun denn! Da mein Sohn todt ist, und Herr von Durore sich höchst geistloser Weise vom Tode überraschen lassen, bin ich unumschränkter Gebieter über das Schicksal der Tochter meines Sohnes, und was ich befehle, wird sie thun, Vivédieu!

Ciampi war freilich minder fest überzeugt von der Gefügigkeit der Comtesse in den Nachspruch ihres Großvaters, rechnete indeß auf seine persönlichen Mittel, zu triumphiren. Noch war er nicht klar, was er in's Treffen stellen würde gegen die schöne Witwe, ob Verführung, ob eine geschickt gelegte Falle; das mochte die Stunde bringen! So viel war gewiß und tröstlich für ihn, er besaß einen mächtigen Verbündeten an dem alten Marquis, und das Ziel seiner goldenen Träume rückte näher.

Louise war nicht wenig überrascht, als eines Tages Herr von Novailles, der sie gewöhnlich in seine eigenen Appartements bitten ließ, durch Caton bei ihm selber angemeldet ward. Das kam in der That einem Ereignisse gleich im Hotel Durore!

Die junge Frau eilte dem Großvater lächelnd entgegen.

— Pardon, Comtesse, Pardon, mein Kind, daß ich Dich störe, sprach er mit inniger Feierlichkeit in Ton und Wesen, aber es geht mir seit ein paar Tagen eine Idee im Kopfe herum, die ich um jeden Preis los werden möchte. Ich habe über eine ernste Angelegenheit mit Dir zu sprechen.

— Ernst, fragte mit holdem Lächeln die Enteltochter, Herr Marquis? Lieber Himmel, Sie machen mich schauern, und um so mehr, als ich errathe, was Sie so Wichtiges —

— So ersparen die Comtesse mir die Mühe, Ihnen mitzutheilen —

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

(Maler und Thierbändiger.) In Paris ist soeben ein Buch erschienen, welches das bewegte Leben des Thierbändigers Martin schildert, der seinerzeit mit seiner Menagerie die europäischen Hauptstädte in Aufregung und Bewunderung versetzte. Während seines Aufenthaltes in Gent, 1825, bemerkte Martin unter seinen Besuchern einen jungen Mann, der täglich erschien und Weisheit und Papier in der Hand, ganze Stunden vor den Käfigen zubrachte, die Thiere beobachtend und zeichnend. Der junge Mann gefiel ihm und er bot ihm freies Entrée an, unter der Bedingung, daß derselbe ihm ein Duzend Thiere abzeichnete, so daß die Bilder nachher lithographirt und an der Kasse verkauft werden könnten. Mit Freuden ging der Zeichner, der später so berühmte Thiermaler Verboecheven, auf das Anerbieten ein und er und Martin wurden die besten Freunde. Eines Tages fragte Verboecheven, daß ihn die Gitterstangen der Käfige sehr an der Beobachtung der Thiere hinderten, und er bedauerte namentlich, daß er Nero, den großen Löwen, nicht ohne dieselben sehen könnte. „Oho“, entgegnete Martin, „wenn Sie Muth haben, soll Ihnen Nero auch ohne Gitter zu einem Porträt sitzen. Uebrigens ist die Sache nicht so gefährlich. Nero ist ein wohlzogener Böse und wird die Ehre, die ihm zu Theil wird, zu schätzen wissen.“ Verboecheven griff zu und es wurde ein Tag für die Sitzung anberaumt. Der Thierbändiger wollte indeß die Gelegenheit zu einer tüchtigen Reklame nicht unbenutzt lassen und er benachrichtigte von der Sache den damaligen Gouverneur von Gent, den Herzog von Saxe-Weimar, sowie mehrere Notabilitäten der Stadt. Die Eingeladenen erschienen und sahen mit Staunen, wie Martin und Verboecheven den Käfig des Löwen betraten. Beim Anblick des Fremden wurde das Thier unruhig, besänftigte sich jedoch schnell, als es die Stimme seines Herrn hörte. So konnte denn der Maler, dessen Hand auch nicht einen Augenblick zitterte, in aller Gemüthlichkeit seine Skizze anfertigen. Nachdem sie vollendet, konstatirten die Anwesenden mit ihrer Namensunterschrift, unter wie seltsamen Umständen das Porträt zu Stande gekommen war. Der Herzog hätte gern das interessante Bild für sich erworben, aber Verboecheven verkaufte es nicht. In der Gunst des hohen Herrn that ihm diese Weigerung keinen Abbruch, vielmehr bewies sich der Herzog ihm fortan als wohlwollender Gönner und das Glück des Malers, der unter anderen Umständen wohl noch lange ein unbekannter Mann geblieben wäre, war gemacht.

Geschäftsberichte.

(Berichte aus der Provinz.) Aus Nizza, 8. Februar wird uns geschrieben: Wir haben völli- ges Thauwetter Thermometer + 5 Gr. N.; Saatenstand prachtwoll, Wochenmärkte schwach befahren, trod- dem Preise rückgängig. — Gr. Kifinda, 8. Februar: Der seit gestern wehende Westwind brachte uns wieder Thau- und Regewetter, die Landstraßen werden wieder unfahrbar; Saatenstand günstig; mit dem An- bau des Sommergetreides dürfte Ende dieses Monats begonnen werden. — Prigla-Szt. Zyvan, 8. Februar: Seit gestern Abend haben wir milden Regen, die Straßen sind wieder unfahrbar, Eis ist nicht mehr zu sehen. Die Wochenmärkte sind schwach befahren; der Frühjahrsanbau dürfte bald beginnen. — Vade, 8. Februar: Auf die starken Fröste folgte gestern plötzlich Regen; die Weizen- und Rapsfelder entbehren der schützenden Schneedecke, Wasserstand der Theiß fal- lend. — Kistelek, 9. Februar: Mit dem gestrigen Tage ist wieder milde Witterung mit häu- figem Regen eingetreten, die Straßen werden dadurch wieder unfahrbar. Die Saaten stehen größtentheils gut, doch wäre eine Schneedecke sehr erwünscht. Im Getreide- geschäft herrscht vollständige Leblosigkeit. — Boglár, 9. Februar. Die Witterung, welche eine Zeit lang einen winterlichen Charakter hatte, schlug heute in Thauwetter um, der Saatenstand ist bis jetzt befriedigend. Im Ge- treidegeschäft hält die Stagnation an, der Hauptgrund derselben liegt in unseren geringen Vorräthen, Besitzer halten mit dem Verkauf zurück. — Székesváros, 8. Februar. Witterung windig und regnerisch, Thermometer + 7 Grad Reaumur, Theiß und Kanal sind eisfrei; aus letzterem wird das Wasser wegen vorzunehmender Bauten abgelassen. Die Zufuhren zu den Wochenmärkten sind ziemlich gut.

Wien, 10. Februar. (Aus dem Wochen- berichte der nied. österr. Handelskammer.) Schafwolle. Nach Woll- war während der jüngsten Woche wenig Frage und in Folge dessen zeigten sich Verkäufer ziemlich entgegenkommend. Von einem eigentlich Preisabstichlage, wie die letzten Auktionen in Havre und Antwerpen signalisirten, hat man hier nichts bemerkt. Das Wollgeschäft fängt an sich wieder etwas zu beleben.

Hader. Wider alles Erwarten nehmen die Ha- dernpreise schon jetzt eine retrograde Richtung. Die Ursache hiervon ist theilweise die reservirte Haltung der Fabrikanten, theils die besonders milde Witterung, welche bewirkt, daß die Sammlung, animirt durch die bisherigen hohen Preise, etwas ergiebiger als in sonstigen Jahren ausfällt. Die meisten Sorten erleiden eine Einbuße von 50 fr. und darüber per 100 Kilogramm gegen die Vorwoche. Es notiren: Prima weiße 22 fl. bis 23 fl., mittelweiße 16 fl., 50 fr. bis 17 fl. 50 fr., Fuß- 13 fl. 75 fr. bis 14 fl. 75 fr., Pack-, fein 13 fl. 75 fr. bis 14 fl. 75 fr., Pack-, grob 13 fl. bis 13 fl. 50 fr., blaue Leinen 13 fl. 50 fr. bis 14 fl. 25 fr., blaue Leinen, gemischt mit Baumwolle 9 fl. 50 fr. bis 10 fl., Baumwoll-, weiße 11 fl. 75 fr. bis 12 fl. 75 fr., Kattun 5 fl. 75 fr. bis 6 fl. 50 fr.

Reis. Der Abzug in steirischen Rothkele meist lebhaft, Zufuhren in hochfeiner und Prima-Quali- tät sind dem Bedarfe nicht genügend und werden gut ge- sucht. Mittelfeine und ordinäre Saat ist reichlich vorhan- den und angeboten, Preise nominell. Luzernerkele findet flotten Abzug und wird für Bedarf lebhaft gekauft. Preise unverändert gegen die Vorwoche. Sparlette, die gut ge- rathen, ist leicht erhältlich und Preise gleich der Vorwoche. Es notiren: Steirischer (roth) gereinigt 92—98 fl., dto. naturell 84 fl. bis 90 fl.; Luzerner, italienisch I. 110 bis 120 fl., dto. italienisch II. 100—105 fl., dto. französisch I. 128—130 fl., dto. II. 114—122 fl., dto. ungarisch naturell 88 bis 96 fl., dto. gereinigt 106 bis 115 fl., weißer (böhmischer) 110—130 fl., Sparlette (türkischer Kele) 17 bis 21 fl.

Dele. Rübsöl in guter unverfälschter Qualität be- sucht sich bei schwachen Umsätzen auf seitherigen Prei- sen, während gemengte Waare nach Qualität zu 50 fl. und selbst zu 49 fl. auf den Markt kommt. In Herbst- fänden bei abfallenden Preisen größere Umsätze statt und circa 2500 Meterzentner fanden zu 41 fl. bis 40 fl. Auf- nahme.

Spiritus. Anfangs der Woche gingen die Preise weiter zurück, in den letzten Tagen hat sich aber die Stimmung etwas gebessert. Termine ohne Verkehr. Notirungen en gros: Rohspiritus aus Frucht oder Kar- toffeln (75 Prozent oder höher) trans. 31 fl. 40 fr. bis 31 fl. 70 fr., Melassenspiritus (75 Prozent oder höher) trans. 31 fl. 10 fr. bis 31 fl. 40 fr., rektifizirter, hoch- gradig (90 Prozent und darüber) transito 34 fl. bis 34 fl. 80 fr., Skowisch (50 bis 55 Prozent) transito per Hektoliter 30 bis 60 fl.

Zucker. In Folge der höheren Zuckernotirungen in Frankreich und England werden auch bei uns die Preise von Rohzucker höher gehalten und diese Tendenz findet sich durch die Versteigerung der Devisenturse unter- stützt. Dabei sind aber die inländischen Preise über Ex- portparität und die einheimischen Raffineure kaufen nur für den unerlässlichen Bedarf. Raffinirte Waare wird seitens der Spekulation jetzt mehr beachtet und es fanden auch für spätere Termine einige Abschlüsse statt. Eine Preiserhöhung ist jedoch erst für Exportzucker zu ver- zeichnen. Notirungen: Rohzucker, erstes Produkt, Basis 96 Prozent Zucker in 100 Trochensubstanz ab mährischen Stationen 96 Prozent 42 fl. 80 fr. bis 43 fl. 40 fr., ab mährischen Stationen 93 Prozent 42 fl. 70 fr. bis 43 fl. 25 fr., ab böhmischen Stationen 93 Prozent 42 fl. 5 fr. bis 42 fl. 70 fr., ab böhmischen Stationen 88 Per- cent 43 fl. 35 fr. bis 43 fl. 95 fr. Raffinade 61 fl. 60 fr. bis 62 fl. 50 fr.; Melisse: feine und feinste 60 fl. 30 fr. bis 61 fl. 20 fr., ordinäre und mittlere 59 fl. bis 59 fl. 90 fr.; Exportzucker ab Nordbahnhof in Wien oder Floridsdorf, exklusive Steuer-Restitution, Brode franko Kap 47 fl. 60 fr. bis 48 fl. 60 fr., Piles in Säcken sporko für netto 44 fl. bis 44 fl. 70 fr.

Lottoziehungen vom 10. Februar.

Sinz: 28 12 63 45 33  
Trieff: 69 88 44 49 67

Wasserstand: Budapest, 12.: Meter 3.71 üb. Null, zun. Regnerisch. Breiburg, 12.: Meter 3.97 üb. Null, zun. Bewölkt. M.-Eiget, 12.: Meter 0.84 üb. Null, zun. Schnee. Szatmar, 12.: Meter 1.52 üb. Null, abn. Tofal, 12.: Meter 1.12 üb. Null, zun. Windig.

Korrespondenz der Redaktion.

S. L., B u d a p e s t. Ihr Fall ist nicht der erste derartige, und wahrscheinlich auch nicht der letzte. Die be- stehenden Vorschriften sind aber sehr streng, und das In- teresse des Staates gebietet eine strenge Handhabung der- selben. Daß dabei da und dort vielleicht über's Ziel hin- ausgeholfen wird, mag für den Einzelnen, den es be- trifft, wohl sehr betrübend sein, läßt sich aber im Allge- meinen auch nur schwer vermeiden. — M. E., M a g y - S z a l a n t a. Wir sind nach der angegebenen Richtung hin vollständig versorgt und müssen daher im Vorhinein für die in Aussicht gestellte Einfindung danken. — B. G., P a z o v. Wir sind nicht in der Lage, Ihnen die ge- wünschte Auskunft zu ertheilen. In den Zeitungen wurde von dem Gegenstande bisher noch nicht Notiz genommen. — „Ein Diurnist, B u d a p e s t. Zu geringfügig. — L. E., G r o ß - K a n i z s a. Wir danken bestens für Ihre Freundlichkeit, jedoch durch die bereits in Budapest erfolgte Ankunft der Deputation überholt. — M. S., M o d o s. Wir sind leider nicht in der Lage, Ihnen die gewünschte Auskunft zu ertheilen. — B., V a r p a l o t a. Die reklamirte Zuschrift ist uns nicht zugekommen. — L. B. Kann nur im „Difensen Sprechsaal“ gegen Entrichtung der entfallenden Einschaltungsgebühren aufgenommen werden. — M. Schw., S z e k e l y h i d. Ihre Lose sind nicht gezogen, die Coupons werden bis auf Weiteres nicht bezahlt. — A. St., S i m a n d. Bei der Auszahlung der 93 fl. haben Sie auch das Los auszufolgen, und es ist kein weiterer Gewinn zu erwarten. — M. Fr., L o v a r - n i k, „Abonnet“, D. = P e n t e l e. Ihre Lose sind nicht gezogen. — Br., M a g y - M i h a l y. Ein Refus an das Ministerium kann auch die angeordnete Exekution nicht verhindern, es sei denn, daß das Ministerium selbst in dieser Richtung Verfügung trifft. — B. B., P e r e s i - P u t a, Dr. B., K ö r m e n d. Ihre Lose sind nicht gezogen. — St., D e f e n. Ihre Darstellung mag im All- gemeinen richtig sein, das von der hauptstädtischen Spar- kasse seitens der Bank aufgenommene Hypothek-Darlehen beträgt jedoch nicht 300,000 fl., sondern nur 150,000 Gulden, und die Spareinlagen bei der Bank betragen nicht mehr 800,000 fl., sondern nur noch 600,000 fl. Wir erinnern Sie übrigens daran, daß wir schon gegen die Bi- lanz des Jahres 1875 einige kritische Bemerkungen gerich- tet, in welchen der Zweifel über die Möglichkeit eines ge- dehlichen Fortbestandes des Instituts Ausdruck gegeben war. — K. L., B u d a p e s t. Der Ball, der zu Ehren der ungarischen Deputation in Konstantinopel gegeben wurde, unterschied sich in nichts von einem europäischen Ball; es sei denn, daß die meisten Herren in Fez erschienen. Die Damen waren selbstverständlich ausschließlich Griechinen, Armenierinnen und Südninen, nachdem türkische Damen in Herrengesellschaft nicht erscheinen dürfen. Getanzt wurden die üblichen europäischen Tänze und in derselben Weise, wie bei uns.

Pester Börsenkurse.

Table with columns: Eisenbahnanlehen, Ung. Prämienanlehen, Ung. Grundentl.-Dblt, Weing.-Ab.-Dblig, Erste ung. Hypothek, Pannonia Rückverf., Pester Versch., Union Rückverf., Pester Straßenbahn, Anglo-Hungaria-Bank, Ung. Kredit, Müllipalant, Ung. Bodentredit, Landescentral, Pester Sparr., Pester-Diner hypoth., Elisabeth Dampfn., Concordia, Louisen, Müller und Bäcker, Ofen-Pester. Includes values for Gold and Waare.

Die ungarische Landes-Central-Sparkasse

wird am 25. Februar l. J., Vormittags 11 Uhr im In- stitutsgebäude (IV., Wienergasse Nr. 4) ihre

V. ordnl. Generalversammlung

- 561 abhalten. Tagesordnung: 1. Vorlage der Bilanz, Bericht der Direktion und der Aufsichtsräthe. 2. Beschlußfassung über die Vertheilung und Bezahlung des Reingewinnes. 3. Antrag der Direktion, daß aus dem Reservefonds von 300,000 fl. zum Zwecke der Abschreibung vom Werthe des Institutsgebäudes 200,000 fl. entnommen werden. 4. Festsetzung des Honorars der Aufsichtsräthe und der Diurnen der Tageskommission für das Jahr 1877. 5. Abänderung einiger Paragraphen der Statuten. 6. Wahl zweier Direktionsmitglieder und eines Ausschuß- mitgliedes. Diejenigen p. t. Aktionäre, die an dieser General- versammlung theilzunehmen wünschen, belieben ihre Ak- tien im Sinne des §. 17 der Statuten\*) bis zum 17. Februar a. c. Vormittags 12 Uhr an der Institutskassa zu deponiren, bei welchem Anlasse auch die Bilanz aus- gefolgt wird.

Die Direktion. \*) §. 17. An der Generalversammlung können alle jene Aktionäre theilnehmen, die acht Tage vor der Generalversammlung eine solche Aktie nebst noch nicht abgelaufenen Coupons bei der Gesellschaft deponiren, welche mindestens zwei Monate vorher auf den Namen des Deponirenden umgeschrieben wurde. (Nachdruck wird nicht honorirt.) 561

Advertisement for J. Weiss, featuring circular logos and text: 'Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Geheime Krankheiten. jeder Art, so auch Schwachzustände, Haut- ausschläge, Gornbeißwerden etc., selbst hart- näckige, werden nach einer in Militär- und Ci- vilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erproben einfachen Methode, ohne Berufshörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaf- ten Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von J. WEISS, praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeriti- ter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons- spital alhier, ord. u. Ehrenmitglied in- u. aus- ländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesell- schafter, Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Ordinations-Anstalt: Budapest Innere Stadt, Kronprinz- (Herren) Gasse Nr. 6, Eingang an der Stiege. Täglich Vor- mittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7—8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honor- rirtten Briefen wird entsprochen mit Zusen- dung der Medicamente. Ebenfalls ist zu haben das berühmte Werk „Die geschwächte Manneskraft“, de- ren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung. Preis 2 fl. 50 kr. 430

Der Inhalt der letzten Nummer des 'Budapester Centralblatt' ist folgender: Zur Bankfrage. Im Interesse des Telegraphen- institutes, des Publikums und vornehmlich des hauptstädtischen Handels. Ein Kapitel über Armen- pflege. Theater und Straßenbahn. Unsere Theater. Verschiedene Notizen. Offizielle Mittheilungen über Verwaltung und Betrieb der Eisenbahnen. Central- anzeiger für amtliche Kundmachungen, Firmapro- tokollirungen. Submissionsanzeiger für Offertaus- schreibungen; endlich eine Romanbeilage mit dem Anfange des Romanes: 'Die Geheimnisse einer Irrenanstalt' von Theodor Scheibe. Pränume- ration halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Die Ad- ministration, Budapest, Jägergasse 9. 605

Advertisement for Magenleiden (Stomach ailments) featuring a large logo and text: 'Gegen Magenleiden ist das beste u. verlässlichste Hausmittel Dr. Lanec's Magen-Liquor [Liquor stomacique]. Derselbe ist aus rein vegetabilischen, vollkom- men unschädlichen Stoffen bereitet, wirkt ungemein erwärmend und magenstärkend, hebt die Schluß, befördert und regelt die Verdauung und wirkt ausgezeichnet beruhigend, schmerz- u. krampf- stillend. Derselbe bewährt sich bei Magenleiden jeder Art, als vorübergehende Störungen im Magen, Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche, überflüssige Säurebildung, Sodabrennen, Auf- stoßen, Erbrechen, Brechreiz, Migräne, Ma- gen-, Unterleibs- und Menstrual-Krämpfe, bei Atonie des Magens, Magen- und Darm- katarrhen, Diarrhöe etc. etc. 352 Herr Apotheker J. Herbadny! Ersuche per Postnachnahme noch um 6 Fla- cons Dr. Lanec's Magen-Liquor, nachdem ich auf die erst bezogenen 2 Flacons eine auffallend gute Wirkung verspüre. Achtungsvoll Joh. Koch, Papier-Fabrikant. Pöls (Obersteier), 16. März 1876. Preis 1 Original-Flacon 1 fl., per Post für 1—3 Flacons 20 fr. Emballage. General-Depot für ganz Oesterreich-Ungarn, wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind, in Wien bei Herrn Julius Herbadny, Apotheker, 'zur Barmherzigkeit' Neubau, Kaiserstrasse Nr. 90, Ecke der Neustiftgasse. Haupt-Depot für Ungarn in Pest bei Herrn Josef von Török, Apotheker zum heiligen Geist, Könyösgasse 7, ferner bei den Herren Apothekern: Pressburg: J. Bistory u. B. Scholz, Raab: L. v. Gömbös, Temesvár: J. Pecher, Agram: S. Mittelbach, Stuhlweissenburg: Georg Diebella.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Westert Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

**Für 1. Mai**  
sind kleine, angenehme Hof-  
wohnungen, innere Stadt  
Realschulgasse 11 zu ver-  
lassen. 528

**Haus,**  
in Neupest gut gebaut,  
460<sup>0</sup> Grund ist aus-  
freier Hand zu verkaufen.  
Unterhändler ausgeschlossen.  
Näh. in der Exp. 606

**Mehrere schöne**  
Gassenwohnungen, Wai-  
nerboulevard 49, pro 1. Mai  
zu vermieten. Näh. beim  
Hausmeister daselbst. 650

**Damen,**  
die am Kartenausschlagen  
ein Vergnügen finden,  
wollen sich brieflich unter  
W. G. 100 an die Exp.  
wenden. 602

**Ein Mehl- u. Süß-**  
früchtengeschäft mit aus-  
gebreitetem Kundenkreis ist  
zu verkaufen. 660

**Zu vermieten.**  
In der vormals Nigler'schen  
Kerzenfabrik, Csokonaygasse  
Nr. 10, nächst dem unga-  
rischen Volkstheater sind  
große Magazine, Kellerlo-  
kalitäten, Werkstätten mit  
oder ohne Dampfkraft auf  
mehrere Jahre zu vergeben  
daselbst sind mehrere Dreh-  
bänke, Eisen- und Holzbe-  
arbeitungs-Maschinen billig  
zu verkaufen. Näheres in  
der Fabrik. 616

**Salonklavier**  
welches auch äußerlich sehr  
hübsch ist um 240 fl. ver-  
kauft. Ungargasse Nr. 34, 2.  
Stock 12. 522

**Eine Greislerrei**  
mit Trafit und Braunt-  
weinschant in der Leopold-  
stadt ist zu verkaufen. Näh.  
die Exp. 667

**Wegen Engage-**  
mentsüberfiedlung eines  
Künstlers ist ein prach-  
voller

**Salonflügel,**  
Lederdivan, Spiegel und  
eine Nähmaschine, Alles  
staunend billig wegzugeben.  
Schlangengasse 2, 4.  
Stock 29. 520

**Gewünscht wird**  
eine Lehrerin in der deut-  
schen und französischen  
Sprache, zu zwei Mädchen.  
Unterrichtsstunden täglich  
von 10 Uhr Vormittags  
bis 1 Uhr Nachmittags.  
Darauf Respektivende wol-  
len sich Best in der Läm-  
mergasse Nr. 1, 1. Stock,  
Th. 3, von 12-1 Uhr  
Mittags anfragen, 644

**Wichtig für Buden-**  
besitzer! Auf der Kerepeler-  
straße ist ein Eckgrund  
560<sup>0</sup> in Pacht zu geben  
ev. zu verkaufen. Näh. die  
Exp. 664

**Billiges Brennholz.**  
Zerreiben oder Weißbuchen  
gehakt à Zollentner 75 kr.  
ins Haus gestellt. Für kur-  
rentes Gewicht wird gar-  
rantirt. Innere Stadt, Ba-  
teigasse Nr. 13, Sonogni.  
628

Ein wenig gespieltes kurzes  
**Fortepiano**  
von Rosenkrantz in Dresden  
mit breiter Metallplatte ver-  
sehen, so auch eine kleine  
Bibliothek und mehrere  
Möbelstücke werden wegen  
gänzlicher Ueberfiedlung sehr  
billig verkauft, Leopoldgasse  
Nr. 6, eb. Erde Nr. 2. 523

**Stauend billige**  
Wohnungen: Mehrere  
bequeme Gassenwohnungen  
1. Stock: 3 Gassenzimmer,  
Vorzimmer, Küche, Speis,  
Preis fl. 450. 2. Stock: 2  
Gassenzimmer, Vorzimmer,  
Küche von fl. 250. — fl.  
275. 3. Stock: 2 Gassen-  
zimmer, Küche fl. 200. 1  
Zimmer, Küche von fl. 130  
— fl. 150, sämtliche  
Nebengebühren inbegriffen  
sind vom 1. Februar oder  
1. Mai zu vermieten.  
Näh. Kerepelerstraße Nr.  
38, beim Hausmeister. 573

**Wegen Auflösung**  
des Geschäftes werden alle  
Gattungen Strick- u. Wirk-  
waren, Strümpfe, Socken,  
Duzer Leibl u. Hosen,  
Hemden, Hosenträger, Bän-  
der, Mieder, Fächer etc. mit  
Verlust verkauft; auch die  
Einrichtung ist zu ver-  
kaufen Langraf Mor-  
Kronprinzgasse Nr. 6. 530

**Ein Flügel**  
von Streicher, wird billig  
verkauft. Bräumeistergasse,  
Geichwind'sche Fabrik. 613

**Platzagent**  
(Christ) für die Kurzwaa-  
renbranche gesucht. Näh.  
in der Administration. 682

**Wohnungen**  
am 1. Mai zu verlassen:  
Das Haus im 2. Bez.  
(Ofen) Landstraße Nr. 374,  
bestehend: im 1. Stock 5  
Zimmer, Vorzimmer, Küche  
Speis etc. mit oder ohne  
Stall, Wagenremise und ein  
sehr schöner kultivirter  
Garten.  
Das Haus im 2. Bez.  
(Ofen) Landstraße Nr. 357  
bestehend: 3 Zimmer, und  
1 großes Zimmer, Küche,  
Speis Keller. Dieses Haus  
ist auch geeignet für Gast-  
wirth, wozu auch Einrich-  
tung gegeben wird. Näh.  
neben der Christinenstädter  
Kirche in der Brennholz-  
handlung bei dem Haus-  
eigentümer Spolárich La-  
jos. 628

**Wirthsgeschäfte**  
Kaffee- und Greislerge-  
schäfte sind billig zu haben.  
Adresse in der Exp. 684

**Baruch F.**  
Zur Kaution und pupillen-  
mäßigen Kapitalsanlage  
rathe ich Ihnen die Bahn-  
Prioritäten 1. Emission zu  
kaufen, denn durch den An-  
kauf dieser Bahn vom k. u.  
Staate bietet dieses Papier  
eben dieselben Vortheile für  
nur 60 fl. per 100 — als  
Pest-Diner Kettenbrücken-  
Prioritäten, welche 90 fl.  
per 100 — kosten — folglich,  
wenn Sie die Bahn-Priori-  
täten kaufen haben Sie nicht  
Ihr Kapital ohne Zweifel nur  
sicher angelegt sondern kön-  
nen dieselben zu allen Kau-  
tionen verwenden. Sie er-  
halten für jeden zum heu-  
tigen Kurse — circa 100 fl.  
in Banknoten — angekaufte  
Priorität 8 fl. in Silber  
als jährliche Zinsen. Behufs  
Ankauf derselben wenden  
Sie sich an die Wechselstube  
des „Mercur“, Wien Woll-  
zeile. 681

Ein sehr gutes und hübsches  
**Fortepiano**  
von Mayer in Stuttgart  
verfertigt, sehr wenig benützt,  
so auch 2 alte Violinen sind  
wegen Ueberfiedlung sehr  
billig zu haben Schöne-  
gasse Nr. 3, eb. Erde 2. 521

**Für Beamte**  
in Pension welche billige  
und angenehme Wohnung  
haben wollen, auch für eine  
Greislerrei sehr geeignet  
ist ein Haus bestehend  
aus 3 Zimmern, Vorzim-  
mer, Küche Speis Keller  
mit Stallung nebst schö-  
nem Hausgarten, in der  
Nähe von Budapest billigt  
zu vermieten, eventuell  
zu verpachten. Auch passend  
für Sommeraufenthalt.  
Näh. in der Exp. 651

Ein ganz modernes  
**Piano**  
mit sehr gutem Ton von  
einer berühmten Fabrik wird  
wegen Abreise eines höheren  
Beamten billigt verkauft.  
Waijnauerstraße Nr. 65, 3.  
Stock 15. 524

**Einem hohen Adel**  
und p. t. Publikum die  
ergebnisste Anzeige daß we-  
gen Räumung des Lokales  
Elisabethplatz Nr. 1, 1.  
Stock Th. 5, der Vorrath  
von Schlaf-, Speise- und  
Sitzzimmermöbel, Spiegel  
Bilder Uhren und andere  
Gegenstände um jeden an-  
nehmbaren Preis ausver-  
kauft wird. 279

**Ein Weinschant**  
mit gutem Gassenschank um  
fl. 150 sofort zu verkaufen,  
Zins jährlich fl. 300. Adr.  
in der Exp. 683

**Zu der Königsgasse**  
77/a sind pr. 1. Mai l. J.  
mehrere kleine und große  
Wohnungen, sowie Gewöl-  
bholale sehr billig zu vermie-  
then. Eben daselbst ist auch  
eine große Gasthauslokali-  
tät sammt Weinkeller fund-  
Garten pr. 1. August l. J.  
zu vergeben. 687

**Spezereihandlung**  
in Ofen lebhafter Po-  
sten am Marktplatz, billi-  
ger Zins bei soforti-  
ger Uebernahme sehr bil-  
lig zu verkaufen. Näh. in  
der Exp. 679

**Ein der Schürter-**  
Profession kundiger aber  
dieselbe nicht ausübender  
Mann der bereits 7 Jahre  
die Dienste als Hausmeister  
versieht, sucht einen Posten  
in einem größeren Hause.  
Anfragen beliebe man an  
die Exp. zu richten. 678

**Tausch.**  
Ein junger Mann wünscht  
für die englische oder  
französische den Unterricht  
der deutschen oder unga-  
rischen Sprache zu ertheilen.  
Näh. abzugeben unter  
Schiffre K. S. in der Exp.  
415

**Ein Weiterwagen**  
wird zu kaufen gesucht.  
Näh. Rosengasse 22, beim  
Fleischheller. 680

**Zyhygiene**  
haben Sie meinen Brief  
erhalten? 685

**1 Jspán 800 fl.**  
Gehalt, 1 Hausinspektor, 2  
Hausmeister, 1 Kanzleidi-  
ner, 1 Wirthschafterin in  
einem Pfarrhof, 1 Ver-  
schleißer werden sofort  
aufgenommen. Agentur 3  
Trommelg. 17. Provinz-  
Briefe werden mit 25 kr.  
Retourmarke sofort beant-  
wortet. 685

**Gesucht wird:**  
Spezereihändlerkommiss,  
Verschleißerin,  
Jspán,  
Kaffeterin  
durch Bresányi's Placi-  
rungs-Komptoir, Tröbde-  
gasse. 686

**Abend-Kurs**  
in der ungarischen Sprache  
um 2 fl. monatlich. Adler-  
gasse 25, 3. Stock, Th. 15.  
673

**Ein tüchtiger**  
praktischer Zuschneider der  
mehrere Jahre in einem der  
**ersten Herren-Mode-**  
**Geschäfte Wiens** beschäf-  
tigt war, und sich mit den  
besten Zeugnissen auswei-  
sen kann, wünscht eine der-  
artige Stelle in einem  
Mode-Geschäfte. Derselbe  
kann am 1. April eintreten.  
Herr Fr. Fischer, Müller-  
gasse 13, Th. Nr. 2, ertheilt  
nähere Auskünfte. 674

**Ein Kompagnon**  
mit 800 bis 1000 fl. wird  
zu einem schön u. elegant ein-  
gerichteten Gasthause gesucht,  
daselbe befindet sich auf  
dem lebhaftesten und schön-  
sten Posten Pest's. Im Som-  
mer täglicher Umsatze 4  
bis 5 Cimer Bier. Adr. in  
der Exp. 677

**Ein Fräulein**  
31 Jahre alt, von angeneh-  
men Merkmalen, dem Bürger-  
stande angehörend, mit  
600 fl. Baarvermögen und  
einer kompletten Ausstaffi-  
rung wünscht die Bekant-  
schaft eines Herrn von 32  
bis 42 Jahren behufs Ver-  
ehelichung zu machen. Der-  
selbe muß ein Geschäft oder  
ein sicheres Einkommen ha-  
ben. Photographien wer-  
den im Nichtkonvenienz-  
falle zurückgestellt. Adressen  
unter S. N. in die Exp.  
672

**Mehlgeschäft**  
auf gutem Posten, schön  
eingrichtet, billiger Zins,  
ist wegen Abreise billig zu  
verlassen; zu erfragen in  
der Exp. 676

**Zu einem sehr**  
rentablen Geschäft ohne  
jedes Risiko wird ein  
Kompagnon gesucht. An-  
träge unter K. an die Exp.  
675

**Ein**  
Kompagnon gesucht  
mit einer Baareinlage von  
6000 Gulden, in ein sehr  
courantes, ohne jede schäd-  
liche Konkurrenz mit dem  
hervorragendsten Kunden-  
freise versehenes, seit 45  
Jahren kontinuierlich am  
schönsten Platze stehendes  
Glas-, Lampen-, Spiegel- u.  
Porzellanwaaren Geschäft  
mit dem bis nun erzielten  
jährlichen Detailverkehre  
bis 20.000 Gulden, mit dem  
geringsten 40prozentigen  
Bruttogewinne. Adresse in  
der Exp. 547

**Ein Praktikant**  
aus gutem Hause mit schön-  
er Handschrift, wird auf-  
genommen. Offerte unter  
Schiffre K. & M. an die  
Exp. 640

**50 fl. eine komplette Singer-Nähmaschine**  
(mit neuer patentirter Vorrichtung),  
**42 fl. eine komplette Wheeler & Wilson Nähmaschine**  
(mit geräuschlosem Gang),  
**15 fl. eine komplette Hand-Nähmaschine, „La Reine“**,  
empfehlen unter 5jähriger Garantie auch gegen Ratenzahlung à 2 fl.  
**Karl Brenner**  
558 Haupt-Depot amerikanischer Nähmaschinen  
Wienergasse, Ecke der Franz Deakgasse.  
Mein Geschäft (in dem Frache das älteste am hiesigen Platze) ist verbunden  
mit einer Reparaturen-Werkstätte, und bin somit in der Lage, jede Repara-  
tur innerhalb 24 Stunden solid und billig auszuführen.  
Ferner empfehle mein großes Lager von Nähmaschinen-Bestandtheilen zu  
allen Systemen, echt englische Nadeln etc. zu herabgesetzten Preisen.

**Geheime Krankheiten**  
jeder Art, besonders: Schwächezustände, Haut-  
ausschläge und Gharbeschwerden  
heilt mit glänzendem Erfolge auch brieflich Dr. L. Ernst. So-  
mnoopath, Pest, Zweicadlergasse Nr. 24, Ordination  
von 10-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.  
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines  
momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen  
Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden  
über kurz oder lang von den furchtbaren Nachkrankheiten be-  
fallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leicht-  
sinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz  
gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn  
nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt  
ist ihre Wirkung eine solch wohltätige, daß üble Folgen nicht zu  
befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden.  
Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört. 9843  
Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbst-  
hilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.  
Preis 2 fl.

**Localveränderung.**  
Das bisher unter der Firma 578  
**Isidor Braun,**  
Badgasse, Ecke Elisabethplatz  
bestandene Weißwaarengeschäft und Wäsche-Putzanstalt  
befindet sich nunmehr in der Badgasse neben der Kaffee-  
Quelle unter der Firma  
**Brüder Braun**  
und werden die geehrten Kunden der früheren Firma höf-  
lichst ersucht, die zum Putzen gegebene Wäsche von der  
oben angegebenen neuen Adresse abholen zu lassen.

**Honorar nach Belieben!**  
Für gründliche und sichere Heilung  
**geheimer Krankheiten**  
jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch  
Santauschläge und Gharbeschwerden, noch  
so chronisch, staunend schnell, ohne Folgeübel und  
ohne Berufsstörung von  
**A. BESENBEK,**  
prakt. Arzt.  
Ordinirt v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends.  
Wohnt Pest, Galvanergasse Nr. 16, 2. Stock.  
Zahl Nr. 16.  
Honorare und Briefe werden sogleich beantwortet. Medi-  
kamente werden besorgt.

Milch  
**Liptauer Brimsen-Käse**  
zu herabgesetztem Preis per Kilo à 44kr. **Groyer** per Kilo  
80 kr., wie auch alle übrigen Gattungen Käse billigt be-  
rechnet.  
**Frische Butter**  
empfehlen 3. Withalm, vormals M. Galbavy, innere  
Stadt, Pfarrplatz, Partifengebäude, Budapest.

**Billigstes Brennholz.**  
Trockene Prima Zerreichenscheiter nur fl. 13.50  
Trockene Prima Weißreichenscheiter nur fl. 14.50  
pr. jede gut geschlichtete Meterlast (4 Meter).  
Das Holzlager befindet sich untere Donauzeile,  
vis-à-vis der Concordia-Mühle, bei der Hütte zur „Co-  
thun Fabrik“. Bestellungen werden angenommen bei  
**Jg. S. Schlanger,**  
Herminenplatz Nr. 9, 1. St. 6.